



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

56 (3.2.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278869)

ERIO  
Gesellschaft a. V.  
4. Febr., abends  
Vereinsheim der  
straße  
valistische  
en-Sitzung  
er Eiferat.

erenten!

on Kapitalgefell-  
te umgewandelt  
amtes Vermögen  
Liquidation über-  
die zwischen den  
richtete Komman-  
-heim - Gele-  
rost mit 25 in  
nicht eingetrag-  
Gläubigern der  
sch können sich  
Bekanntmachung  
den, ist überbet  
nicht ein Recht  
haben.

Dr. W.  
Kommunalschul-  
ar 1937 mit Dr.  
prof. Hahrlant,  
önlich hauseben-  
meit Kommandi-

& Co., Mann-  
ertrieben,  
h. Mannheim.

achten über die  
ia Seelberg  
grändler Postung,  
st in Mannheim  
rde aufschobez,  
uchsderrion ange-  
Schuldnerin des  
a 1935 erfüllt hat  
8. Januar 1937,  
90, 5.

ilien

Ein- bis  
US  
kaufen gesucht,  
an den Verlag

an

an

wert

erei

rt

ann

ed von Dien-  
r Innenpolitik;  
Dietrich Richter;  
h Nagel (verreist)  
Regierung; Reichs-  
and Beilagen;  
rt: Felix Gaus;  
ort: Julius Ge-  
er (verreist, Ver-  
der: Die Kellerei-  
heim.

ohn u. Herr

tschach, Berlin  
tlicher Original-  
b bis 17 Uhr  
sonntag)

h. Mannheim  
tag u. Zusender  
tion: 10.30 bis  
a): Fernsprech-  
mel-Nr. 35421.  
berleitung, (inkl.  
anfrage (einkl.  
ade) alltag.

49 062

# Vorwärts im Gau Baden

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Vortentru-  
tonner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.20 RM, u. 50 Pf.  
Zahrgeld: durch die Post 2.20 RM. (einkl. 67 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Zahrgeld.  
Ausgabe B erl. wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1.70 RM, u. 30 Pf. Zahrgeld.  
Ausgabe C durch die Post 1.70 RM. (einkl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Zahrgeld.  
In die Zeitung am Erschein. (auch d. ddb. Weisheit) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Angaben: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Wochenausgabe 10...  
im Leitert 45 Pf. Schwelinger und Heimbirmer Ausgabe: Die...  
Die 4gepaltene Wochenausgabe im Leitert 18 Pf. Bei Wiederhol...  
Schlag der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendaufl. 12...  
Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und...  
Auslieferung: Berichtshand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 496...  
ameterzeile...  
eile 4 Pf...  
ah Freistilte...  
eigen-Annahme...  
ort Mannheim...  
ort Mannheim.

**Vorwärts im Gau Baden**  
in dieser Ausgabe: **Arbeits-**  
**berichte badischer Kreisleiter**

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 56

Mittwoch, 3. Februar 1937

# Dorpmüller und Ohneforge - Reichsminister

## Keine Personalunion mehr zwischen Reichsverkehrs- und Reichspostministerium

# Elz-Rübenach scheidet aus seinem Amt / Gauleiter Bohle ins Außenministerium berufen

### Der politische Tag

Die große propagandistische „Vorbereitung“ des dritten Moskauer Schauprozes-  
ses hat schon auf der ganzen Linie eingesetzt. Die Sowjetpresse veröffentlicht heute mit einem  
Schlag eine lange Liste neuer und alter Sabota-  
tageliste, für die die „trochistische Opposition“  
verantwortlich gemacht wird.

So schreibt beispielsweise die „Pravda“,  
dass die Kihstände in den Bergwerken des  
Donesbeckens allein auf „trochistische Umtriebe“  
zurückzuführen seien. Ueberhaupt geht man jetzt  
zu dem Verfahren über, die grenzenlose Ver-  
schlumpung auf allen Gebieten des wirtschaft-  
lichen Lebens, die selbstverständlich im System  
begründet liegen, als „Sabotageakte“ hinzuz-  
stellen.

Die Kerkhaftigkeit der Sowjetgewaltigen, die  
hierbei zum Ausdruck kommt, zeigt, dass man  
offensichtlich ernste Rückwirkungen dieser Kih-  
wirtschaft in den Kreisen der russischen Bevöl-  
kerung befürchtet. Selbst die Anhänger der Kom-  
munistischen Partei beginnen allmählich an dem  
Weltbeglückungsdogma des Volkswohls zu  
zweifeln. Hier dürfte die eigentliche Ursache der  
oppositionellen Stimmung zu suchen sein. Des-  
halb braucht man einen Kihableiter, der in den  
Schauprozessen mit ihrem jeweiligen blutigen  
Finale offenbar gefunden ist.

Ein weiteres Moment, das bei allen diesen  
Vorgängen mitbestimmend sein dürfte, ist ein  
gewisser Verfolgungswahn, an dem offensicht-  
lich heute sämtliche Sowjetmachthaber ein-  
schliesslich ihrer Gegner leiden. Die Welle des  
Kihtrauens hat, wie aus den neuen Kih-  
lungen hervorgeht, jetzt auch den Genos-  
sen Litwinow - Fintelstein erfasst.  
Wie es heißt, soll seine Frau schon in Ge-  
wahrhaft der Kih sein. Litwinow selbst  
werden wahrscheinlich einige weitere Ueber-  
raschungen erwarten, wenn er aus Genf zu-  
rück ist.

Die Serie der Massenerhaftungen geht im  
übrigen weiter.

Die Aussprache in der Pariser  
Kammer über die Landesverteidigung ergab  
interessante Einblicke in die Stärke der franzö-  
sischen Armee. Sehen wir einmal ab von den im  
Jannern des Wastes gebrachten Ausführungen  
des Kriegsministers Daladier über seine zu-  
künftigen Pläne, betrachten wir nur einmal  
Frankreichs Luftwaffe, so fühlen wir bereits  
den Kihungsstaumel, in dem sich die französische  
Regierung befindet. Luftfahrtminister Pierre  
Cot gab selbst an, dass seit dem 1. Juni 1936  
die zur Verfügung stehenden Apparate um 37  
v. H. die Munition um 50 v. H. und die Aus-  
rüstung mit 70 v. H. erhöht worden sei. 1938  
wird die französische Luftfahrtindustrie 60 v. H.  
Apparate mehr herausbringen als augenblick-  
lich.

Diese Ziffern und die Pläne Daladiers zur  
Stärkung des Landesweeres stehen in einem schro-  
fen Gegensatz zu der ewigen Beteuerung des  
Friedenswillens. Daladiers Bekenntnis zu ihm  
hat ohnehin einen selbstamen Einschlag, da er ja,  
wie seine Worte sagen, es durch einen ungeheuer  
schnellen Krieg zu beweisen gedenkt. Den blin-  
genden raschen Vernichtungskrieg, der allerdings  
in Kürze den Frieden herbeiführt, als Beweis  
besonderer Friedensliebe darzustellen, ist mehr  
als eigenartig.

Berlin, 2. Februar. Aus Anlaß der endgültigen Unterstellung der Deutschen  
Reichsbahn-Gesellschaft unter die Hoheit der Reichsregierung hat der Führer und  
Reichskanzler angeordnet, daß die Personalunion in der Leitung des Reichsver-  
kehrsministeriums und des Reichspostministeriums wieder aufgehoben wird und die  
beiden Ministerien wie früher von je einem Reichsminister verwaltet werden.

Zum Reichsverkehrsminister hat der Führer und Reichskanzler den  
Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Julius D o r p m ü l l e r,  
ernannt, der bis zur Durchführung der geplanten Neuorganisation gleichzeitig Ge-  
neraldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bleibt.

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staats-  
sekretär im Reichspostministerium, Dr. O h n e f o r g e, ernannt.

Dem aus seinem Amt ausscheidenden Reichsverkehrsminister Freiherr von  
E l z - R ü b e n a c h hat der Führer in einem Schreiben seinen Dank für die ge-  
leisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

### Drei Tage Diskussion

Mannheim, 3. Februar.

Drei Tage bereits beschäftigt sich die Presse  
der ganzen Welt mit der Rede des Führers  
vom vergangenen Samstag. Ja, es scheint, die  
Erörterungen sind noch lange nicht beendet. Im-  
merhin ist nun der Zeitpunkt gekommen, eine  
vorläufige Betrachtung darüber anzustellen,  
welchen Erfolg nun die Worte des Führers  
kennlich der Grenzen gehabt haben. Sind die Sa-  
mentkörner des Friedens auf fruchtbaren Boden  
gefallen oder auf den dort ausgetretenen Kies  
der alten Diplomatie?

Zunächst sei eines festgesetzt: Kein Staats-  
mann in der Welt kann sich rühmen, in der  
Welt ein so großes und — wie wir vorwegneh-  
men können — ein so erfreuliches Echo  
durch seine Rede erweckt zu haben wie der Füh-  
rer. In seinen Gedankengängen fühlt auch der  
Ausländer die ungeheure Kraft des politischen  
Genies, dem er sich nicht entziehen kann. Nicht  
zu vergessen, es ist nicht die Verworrenheit, wie  
wir in so vielen politischen Reden als Ursache  
langer Betrachtungen feststellen müssen, sondern  
eben die Tiefe der Gedanken, die das Echo weckt.  
Es gibt kaum ein Blatt auf der ganzen Welt,  
das nicht eindeutig festgesetzt hätte, wie ein-  
fach und klar die Betrachtungen und  
Forderungen des Führers gewesen wären.  
Die geistigen Däler alter Ideologien haben es  
schwer, der neuen starken Weltanschauung und  
der politischen Offenheit Widerpart leisten zu  
müssen.

Wid auf einen kleinen Prozentfuß ewiger  
Kefereit hat sich also die gesamte Weltpresse  
positiv zu dieser Friedensrede gestellt. Und das  
ist durchaus verständlich. Wer ehrlich den Frie-  
den will, muß eben das Streben des verant-  
wortlichen Regierungschefs eines 66-Milionen-  
Volkes nach diesem hohen Ziel begründen. Be-  
sonders erfreulich ist das Vertrauen der  
ausländischen Zeitungen auf die Ehrlichkeit des  
Führerwortes. Als Beispiel sei nur der eine Satz  
erwähnt, in dem betont wurde, daß die „Zeit  
der Ueberassungen“ nun vorüber sei.  
Diese einfache Feststellung hat überall ein be-  
freiendes Aufatmen ausgelöst. Das Vertrauen  
des Auslandes auf ein Führerwort ging ja  
schließlich auch schon aus den Ausführungen  
Léon Blums hervor, der in seiner letzten  
Rede in Lyon aufs entscheidendste betonte, daß  
er kein Grund habe, die Friedensliebe Adolfs  
Hitlers zu bezweifeln. Und auch der französische  
Außenminister Delbos hat in seiner Rede an-  
lässlich der Kriegerdienstaufhebung in  
Charcauroux diesem seinem Vertrauen Aus-  
druck gegeben.

Delbos betonte, daß seine Ansprache keine  
Antwort auf die Rede darstellen sollte. Sie war  
es auch nicht. Seine Versicherung, ebenfalls  
den Frieden zu lieben, ist nicht neu. Die son-  
stigen Formulierungen über die Pariser Politik  
ebenfalls nicht. Und dennoch sah man aus der  
Art seines Sprechens, daß es ihm schwer wurde,  
den einfachen Gedanken des Führers etwas  
Positives zur Seite stellen zu können. Er war  
im Grunde besonnen und vielleicht sogar ver-  
legen, immer wieder die alten Melodien er-  
stlingen lassen zu müssen. Delbos kam von der  
französischen Politik der kollektiven Sicherheit,  
besonders aber der Achtung der bestehenden  
Verträge, nicht los. Die belastende Hypothek  
der französischen Politik, der Ruffenpakt, mußte  
eben seinen Gedankengängen eine Wendung

## Einheitliche Betreuung der Reichsdeutschen in aller Welt

### Bohle ist Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt

Berlin, 2. Februar

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:  
Am 30. Januar hat der Führer und  
Reichskanzler den folgenden Erlaß über die  
Einführung eines Chefs der Aus-  
landsorganisation im Auswärtigen  
Amt unterzeichnet:

I.

„Zur einheitlichen Betreuung der Reichs-  
deutschen im Ausland wird ein Chef der Aus-  
landsorganisation im Auswärtigen Amt ein-  
gesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbei-  
tung aller Angelegenheiten der  
Reichsdeutschen im Ausland im Ge-  
schäftsbereich des Auswärtigen Amtes übertra-  
gen wird.“

II.

1. Zum Chef der Auslandsorganisation im  
Auswärtigen Amt wird der Leiter der Aus-  
landsorganisationen der NSDAP, Gauleiter  
Ernst Wilhelm Bohle, ernannt.

2. Er ist dem Reichsminister des Auswärtigen  
persönlich und unmittelbar unterstellt. Sein  
Geschäftsbereich als Leiter der Auslandsorgani-  
sation der NSDAP und seine Unterstellung als  
solcher unter den Stellvertreter des Führers  
bleibt unberührt.

3. Er führt die Dienstbezeichnung: Chef der  
Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt.

III.

Der Chef der Auslandsorganisation im Aus-  
wärtigen Amt nimmt an den Sitzungen  
des Reichskabinetts teil, soweit sein  
Geschäftsbereich berührt wird.

IV.

Der Reichsminister des Auswärtigen erläßt  
im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des

Führers die Durchführungsbestimmungen zu  
diesem Erlaß.“

### Alles in einer Hand

Dazu schreibt die „Nationalsozialistische Par-  
teikorrespondenz“: Dieser Erlaß des Führers  
wird für alle Reichsdeutschen im Ausland ein  
Ereignis sein, das sie mit Freude und Be-  
gnugung erfüllt. Alle Fragen der Betreuung  
der Deutschen draussen sind nun in der  
Helmat in einer Hand vereinigt. Ein  
neuer Schritt des Zusammenwirkens von Par-  
tei und Staat ist auf einem Gebiet unternom-  
men worden, das allen Deutschen am Herzen  
liegt.

Gauleiter Bohle ist durch diese Neuein-  
richtung im Auswärtigen Amt eine wichtige Auf-  
gabe übertragen worden, deren Einzelheiten noch  
in Ausführungsbestimmungen festgelegt wer-  
den, die der Reichsminister des Auswärtigen  
im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des  
Führers erlassen wird. Die Aufgaben freilich,  
die die Auslandsorganisation der NSDAP  
bisher hatte und erfüllt, werden auch wei-  
terhin von ihr unmittelbar wahrgenommen  
werden. Durch die staatlichen Aufgaben und  
Befugnisse, die der Gauleiter der Auslands-  
organisation nunmehr übertragen erhielt, wird  
dabei erreicht werden, daß die politische Betre-  
ungstätigkeit der Partei sich mit den amtlichen  
Maßnahmen des Reiches und seiner Vertretun-  
gen zur fruchtbaren Gesamtleistung im Inter-  
esse aller Reichsdeutschen im Ausland ver-  
einigen.

Ähnlich wie es bei dem Auftrag des Rei-  
ches an die Hitler-Jugend der Fall gewesen ist,  
so wird auch mit diesem Erlaß des Führers  
die langjährige und erfolgreichste Arbeit einer  
Parteiorganisation durch die Uebertragung  
staatlicher Funktionen an ihren Leiter gekrönt  
und die Partei durch eine Erweiterung ihres  
sachlichen Wirkungsbereiches ausgezeichnet.

Seit 1931 ist die Auslandsorganisation der  
NSDAP am Werk gewesen, die Reichsdeut-  
(Fortsetzung auf Seite 2)

geben, die im Grunde vielleicht weniger typisch französisch, als typisch „volksfrontlerisch“ ist. Und die anderen Länder? Ein amtlicher Kommentar zu der Rede von englischer Seite liegt noch nicht vor. Ob der englische Außenminister Eden die nächste Gelegenheit wahrnimmt und seinen Standpunkt noch einmal gegen den des Führers zu verteidigen versucht, ist noch ungewiss. Einen leichten Stand wird er nicht haben, da ja bereits vor dem 30. Januar führende englische Zeitungen von seiner starren Ideologie immerhin beträchtlich abgedrängt sind und ihn somit schon im eigenen Lager in eine defensible Stellung abgedrängt haben. Immerhin, bei Herrn Eden kann man nichts wissen. Vielleicht plagt sein politisches Kröpfchen noch einmal.

Rast an Begierung grenzende Zustimmung fand die Rede des Führers nicht nur bei den mit Deutschland befreundeten Nationen, sondern auch bei den Staaten, deren Stellung zum Reich der Führer in seiner Rede erwähnt hatte. Wir nennen hier Belgien und Polen. Die freudige Zustimmung gerade der Brüsseler Presse zu der Erklärung, daß das Deutsche Reich die Neutralität Belgiens immer gewährleistet, wird man sicher auch im weiteren Auslande vernommen haben. Und Polen, das jahrhundertlang zerrissen, ja sogar einmal völlig aufgelöst war, brüht seine Befriedigung vor allem darüber aus, daß das Deutsche Reich heute den polnischen Staat als eine Realität ansieht, die aus der Geschichte und aus der zukünftigen Politik Europas nicht mehr wegzudenken ist.

Daß es natürlich auch Organe gibt, die den Geist der Vereinnahmung predigen, was auch immer geschieht, ist klar. Wir wollen hier die schwedische Presse ausnehmen, die aber die Anordnung, daß kein Deutscher mehr den Nobelpreis annehmen darf, zunächst erzürnt war. Sie hat mittlerweile auch erkannt, daß diese Bestimmung nicht gegen die schwedische Regierung oder gegen das schwedische Volk gerichtet ist, sondern allein gegen das Komitee, das einem Landesverräter Karl von Oxelstjerna den Nobelpreis zuerkannt hat. Die anderen abendlichen Zeitungen, deren Verantwortliche zum Teil aus dem Lager des „ausgewählten Volkes“ stammen, ergötzen sich natürlich nach wie vor in wüster Depe. Das aber will nicht heißen. Diese Blätterchen wüsten sogar in kindlicher Wut erlitten, wenn Deutschland sich heute bereit erklären würde, auf die Kolonien zu verzichten oder das gesamte Rheintal an Frankreich abzutreten. Es ist der Doh des Minderwertigen gegen das Majestätische, der diesen Schreiblingen die Hand bei der Abfassung ihrer Artikel fahrt. Die Schaulinien vom alten Stamm eines Clemenceau andererseits sind bei der Betrachtung ebenfalls nicht besonders zu erwähnen, da es auch hier der Geist des blinden Deutschenhaßes ist, der sie führt.

So oft der Führer das Wort ergötzen hat und in einer Regierungserklärung nicht nur zum deutschen Volk, sondern darüber hinaus zu anderen Nationen sprach, daß die Welt den Atem angehalten. Es sind Höhepunkte der Weltpolitik, wenn sich durch den Redner die Stimme des Mannes schwingt, der, getragen von der glühendsten Liebe zu Deutschland, im unerschütterlichen Willen, den Frieden zu sichern, der Welt ins Gewissen redet. Es gibt hier keine leere Rhetorik, kein verhängnisvolles Wimmeln und Wägen, das sich an das, klar und formvoll, einfach die Gedanken und sicher der Wille. Wenn auch seine kontreten Vorschläge, die er hin und wieder gerade den europäischen Kabinetten unterbreitete, nicht angenommen wurden, die Idee, die diese Vorschläge trug, hat doch

# Die neue Berufung Bohles

(Fortsetzung von Seite 1)

schen im Ausland an die nationalsozialistische Entwicklung im Reich heranzuführen. Unser schwierigsten Verhältnissen ist es der Auslandsorganisation, dem längsten Gau der NSDAP, und ihrem Gauleiter gelungen, den Deutschen draußen fast überall in der Welt in ihren Ortsgruppen und Gemeinschaften ein kleines Stück deutscher Heimat aufzubauen und auch sie teilnehmen zu lassen an den Ergebnissen der letzten Jahre, die der ganzen deutschen Nation das neue Gesicht gaben. Daß dies nicht im Zeichen des strengsten Gebotes der Reichsmissionierung in die Verhältnisse des Gastlandes geschehen ist, ist eine bekannte Tatsache. Eine der Folgerungen aus den Funktionen, die die Auslandsorganisation nun erhalten hat, wird es sein, daß die Gesetze, die bisher nur für die Parteigenossen draussen wissam waren, nun als Leitlinie für alle Deutschen im Auslande Geltung haben werden; Reichsmissionierung in die politischen Verhältnisse des Gastlandes und aufrichtige Befolgung seiner Gesetze, Bekenntnis zu einem aufrechten und zur Mitarbeit berechtigten Deutschland, rückhaltlose Einflügung in die auslandsdeutsche Volksgemeinschaft.

## Gauleiter Bohles-Werdegang

Gauleiter Ernst Wilhelm Bohles wurde als Sohn deutscher Eltern am 28. 7. 1903 in Bradford (England) geboren und verbrachte seine ganze Jugend in Kapstadt, wo sein Vater, Dr.-Ing. ehrenhalber Hermann Bohles, seit 1906 als Universitätsprofessor tätig war. Das Erleben des Weltkrieges im Ausland und demgegenüber die strenge deutsche Erziehung

durch seine Eltern formten seine ersten Eindrücke von Deutschland und legten in ihm den Keim für jenes stolze Bekenntnis zum Reich, das durch das Wirken des Führers und durch Vermittlung der Auslandsorganisation der NSDAP jetzt Allgemeingut aller Auslandsdeutschen geworden ist.

E. W. Bohles, der das englische Gymnasium in Kapstadt absolviert hatte, kam 1920 nach Deutschland, um an den Universitäten Köln und Berlin und an der Handelshochschule Berlin Staats- und Handelswissenschaften zu studieren. 1923 legte er das Examen als Diplomkaufmann ab. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Prokurist im Export- und Importhandel im Rheinland und Hamburg gründete er 1930 in Hamburg eine eigene Großhandelsfirma und trat im November 1931 als ehrenamtlicher Mitarbeiter in die damals in Hamburg gegründete Auslandsabteilung der NSDAP ein. Seit dem 8. Mai 1933 ist er mit der Leitung dieser Dienststelle betraut und wurde am 3. Oktober 1933 mit dem Dienstrang eines Gauleiters in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen. Die Dienststelle erhielt nach ihrem erfolgreichen Aufbau am 17. Februar 1934 die parteiamtliche Bezeichnung „Auslandsorganisation der NSDAP“ und wurde im März 1935 von Hamburg nach Berlin verlegt.

Am 30. Januar 1937, dem Tage, an dem die gesamte Betreuung der Reichsdeutschen im Auslande in seine Hand gelegt wurde, hat der Führer Gauleiter Bohles das goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.



Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller

tion nach Essen versetzt, arbeitete er während der Befugungszeit unter den schwierigsten Verhältnissen und erwarb sich große Anerkennung im Ruhrgebiet. Am 1. Juli 1925 wurde er auf den Posten des händigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn berufen. Im Dezember 1925 zeichnete ihn die Technische Hochschule in Aachen mit der Würde eines Dr.-Ing. h. c. aus. Seit dem Jahre 1926 leitete er als Generaldirektor die Deutsche Reichsbahn. Bei der Gründung des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurde Dormüller der Vorsitz des Verwaltungsrates und des Vorstandes des neuen Unternehmens übertragen.

## Dr. Wilhelm Ohneforge

Reichspostminister Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Ohneforge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in hürftigen Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung große Verdienste. Dr. Ohneforge gehört zur alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42.

Wilhelm Ohneforge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dormüller war auch Wilhelm Ohneforge von der Pike auf gelernt. Schon mit 18 Jahren trat er als Gelehrter bei der Oberpostdirektion Frankfurt am Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, habilitierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohneforge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er im Jahre 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns, in Dortmund.

# Die beiden neuen Minister

Woher kommen Dr. Dormüller und Dr. Ohneforge?

Berlin, 2. Februar (H-V-Junf)

Dr. Dormüller gilt schon seit langem in Deutschland und in der ganzen Welt als Deutschlands „erster Eisenbahner“. Er stammt aus einer Eisenbahnerfamilie. Allen Fragen der Eisenbahn hat von Jugend an sein ganzes Interesse gehört.

Am 24. Juli 1889 wurde Julius Dormüller als Sohn eines Eisenbahningenieurs zu Ebersfeld geboren. Er studierte von 1899 bis 1903 das Ingenieurwesen und begann im Jahre 1893 in Aachen als Regierungsbauingenieur des Eisenbahn- und Straßenbauwesens seine Laufbahn bei den preussischen Staatsbahnen. Im Juli 1907 wurde er aus dem Staatsdienst zur Übernahme der Stellung als Leiter des techni-

schen Büros der Schantung-Eisenbahngesellschaft in Tsingtau beurlaubt. Als Chefingenieur leitete er den Bau des 700 Kilometer langen Nordabschnittes der Tientsin-Pukow-Bahn, deren Betriebsführung er auch übernahm. Nachdem China 1917 in den Weltkrieg eintrat, wurde er aus dem chinesischen Staatsdienst entlassen. Er entzog sich der drohenden Internierung durch die Flucht über die Mandchurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland. Bei Kriegsende war er im Heeresbahndienst tätig. Am 1. April 1919 wurde er Streckenbetriebsleiter bei der Reichsbahndirektion Stuttgart und im Dezember Oberbauamt bei der Reichsbahndirektion Essen. Von 1922 bis 1924 leitete er die neu errichtete Reichsbahndirektion Cyprien und vertrat in Verhandlungen mit Polen die deutschen Interessen. 1924 als Präsident der Eisenbahndirek-

tionen jenseits der Grenzen Fuß gefaßt. Denn nicht zu vergessen, nicht nur die Stimme des verantwortlichen Ministers und nicht nur der Artikel eines Journalisten entscheiden. Der Mann aus der Straße äußert sich, wie diese Gewissensmänner aus dem Ausland laufend berichten, oft ganz anders über das neue Deutschland. Der einfache Mann, der nicht von diplomatischen An-

fen bedrückt ist, merkt aus den Taten das eine heraus, das jede Rede des Führers zu einem entscheidenden Erlebnis werden läßt: Der Stolz, verantwortlicher Leiter einer so großen Nation sein zu dürfen und den leidenschaftlichen Willen, diesem seinem Volk den Frieden zu erblicken.

Dr. W. K.-r.

# Vom Dramenlesen

Eine wenig gepflegte Kunst

Wer liest heute noch Dramen? Die Anzahl der Menschen, die in unseren Tagen aus innerer Anteilnahme Dramen mit der Lust und in der Häufigkeit lesen, wie man Romane liest, muß sehr gering angenommen werden. Abgesehen von denen, die beruflich das Lesen von Dramen ausüben, wird im allgemeinen wohl nur anlässlich eines Theaterbesuches ein Drama mehr oder weniger flüchtig überlesen. Worauf ist diese Unkenntnis gegenüber dem Drama zurückzuführen? Was es doch Zeiten, in denen in Deutschland das Dramenlesen so selbstverständlich war wie das Lesen von Romanen und Gedichten. Im England der Gegenwart gibt es heute noch rund dreitausend dramatische Gesellschaften, in denen das gemeinsame Lesen und Aufführen eine besondere Pflege erfährt. Führt der deutsche Leser von heute nicht mehr die Kraft und innere Ruhe, sich einer dramatischen Dichtung auszuweiden?

Das Lesen eines Dramas erfordert ohne Zweifel eine stärkere innere Anspannung und ein aufmerksames Zuhören als die Lektüre eines epischen Werkes. Während bei der beschriebenen Dichtung unsere Sinne die Einzelheiten und Häufigkeit des Aufnehmens mehr bestimmen können als der Dichter, wird bei der dargelegten Dichtung — dem Drama — dem Leser durch den Rhythmus des Handlungsverlaufes die Geschwindigkeit des Aufnehmens vom Dramatiker vorgezeichnet. Kann der Leser bei Romanen mit einer gewissen Gleichgültigkeit den einzelnen Vorstellungen des Dichters folgen, beim Drama wird unmittelbar an seine eigene Vorstellungskraft appelliert. Der Leser eines Dramas vollzieht im Geist den gleichen Vorgang wie der Schauspieler in der Sinnlichkeit der Bühne, der aus der magischen Kraft des dramatischen Wortes seine Gedanken schöpft.

Das Lesen eines Dramas ist deshalb im Vergleich zum Lesen eines Romans ein Vorgang angepannterer Tätigkeit aller Sinne. Der Leser

von Dramen ist wie der Leser einer Partitur, der im Geist die Töne hört, tätig. Bei diesem Vergleich ergibt sich eine Vermutung, warum gegenwärtig in Deutschland das Dramenlesen so wenig verbreitet ist. Vielleicht deshalb, weil der Deutsche ein sehr musikalischer Mensch ist. Volkstümlich ist nicht der gleiche innere Vorgang, wenn sich der Deutsche in musikalischen und der Engländer in dramatischen Betätigungen betätigt? Es äußern sich hier die Anlage und die Kraft, Kunst auf verschiedenen Gebieten aktiv zu erleben. Die Hinwendung des deutschen Menschen zur Kunst erklärt indessen ihre Begründung mehr in dem vom Gefühl bestimmten Willen, während die Reizung des Engländer zum Drama aus seinem zentralpolitischen Willen verstanden werden kann.

Das Drama ist ein Gemeinschaftsereignis. Wie tief es seinem Wesen nach von der politischen Ordnung bestimmt wird, das ist in letzter Zeit oft und ausführlicher nachgewiesen worden. Die Zuschauerräume der Theater haben sich wieder gefüllt. Die innere Voraussetzung zum Lesen von Dramen ist heute wieder gegeben. Es sei hier nicht dem Lesedrama das Wort geredet, jenem Zwittergattungswort, das zur Aufführung nicht geeignet ist und als Dichtung meist keine überlegende Gehalt besitzt. Wir denken an das Drama, das als Bühnendichtung im Theater dem Willen seinen Adel verleiht und ihm seine höchste Form gibt. Nur das Drama, das jederseits aufgeführt werden kann, läßt beim Lesen unsere Vorstellungskraft in der dargelegten Weise tätig sein. Beim Lesen von Dramen vollzieht sich neben der leidenschaftlichen Zerkleinerung und Erweiterung unseres Willens eine wichtige drittelige Zerkleinerung. Wie das Drama von allen Kunstgattungen diejenige ist, die dem Reich des Tätigen am nächsten benachbart ist, ist das Erleben des Dramas, sei es durch Lesen oder bei Aufführungen, die Kunstgattung, die einer politischen Zeit am stärksten entspricht. Das Lesen von Dramen verdient deshalb neben dem regelmäßigen Besuch von Aufführungen unter der Jugend eine planmäßige Pflege und Förderung. Im gemeinsamen Lesen von dramati-

schen Dichtungen liegt eine gemeinschaftsbildende Kraft; denn die unmittelbare, bildende Wirkung großer Gedanken ist nirgendwo so eindringlich wie in der Dichtungsgattung, deren Leben ein Tätigsein im Reich der Dichtung ist.

Dr. H. Ch. Mettin.

## Sowjetrußland stiehlt geistiges Eigentum

Es ist schon eine Weile bekannt, daß Sowjetrußland von einem Schuß fremden geistigen Eigentums nichts wissen will. Die Sowjets stehen heute noch auf dem Standpunkt, nach wie vor auch deutsches Schrifttum ohne weiteres übersehen und nachdrucken zu dürfen. Welchen Umfang der auf diese Weise organisierte Diebstahl angenommen hat, geht aus einem Auffay in „Hochschule und Ausland“ hervor, wo es unter anderem heißt: Sowjetrußland hat Jahr für Jahr Hunderte von Werken west- und mitteleuropäischer Schriftsteller ohne Entschädigung und ohne Rücksichtnahme mit dem Autor überföhrt. In dem Werk „Deutsches Schrifttum“, Moskauer 1935, Verlag der Staatlichen Zentralbüchereikammer, wurden soeben die Listen für das Jahr 1934 in der UdSSR veröffentlicht. Danach wurden 348 deutsche Bücher überföhrt und in 3 166 000 Exemplaren in Rußland verbreitet. Die Zahl des Raubs an englischen Büchern betrug 234 mit 2 240 000 Exemplaren, an französischen Büchern 111 mit 1 498 000 Exemplaren, an polnischen 11 mit 75 000 Exemplaren.

Es finden sich darunter die gebräuchlichsten Handbücher, wie das Handbuch „Hütte“, das jeder Ingenieur besitzen muß, ebenso wie die Werke aller großen Wissenschaftler, die ohne jede Entschädigung und ohne Anfrage im russischen Gewand erscheinen und in der Publikation des Völkerbundes: „Inbegrenationum“,

als ein Zeichen ruffischer geistiger Aktivität bezeichnet werden. Die Menge der Titel (2391) zeigt, daß man in Rußland nach wie vor strupellos mit deutschem Geistesgut wirtschaftet. Gelegentliche Verweise der Seitenzahlen von Original und Uebersetzung lassen allerdings vermuten, daß man es oft nur mit Auszügen oder kürzenden Bearbeitungen zu tun hat. Was den Inhalt der überföhren Bücher betrifft, so stehen, wie immer, die ersten Wissenschaften mit 168 Titeln (70 v. H. der Gesamtzahl) voran.

## Schluß mit Rheinufer-Verschändelung

Die Rheinufergemeinden am Siebengebirge haben jetzt zum Schutze des landschaftlichen Ueberbildes sämtliche baulichen Vorhaben Satzungen unterstellt, die bei der Planung bereits zu berücksichtigen sind. Von nun an sind u. a. am Rheinufer im Siebengebirge Flach- und Hochhausdächer verboten. Der Baupolizei ist es außerdem anheimgegeben, vom Baubern vor Baubeginn Modelle zu verlangen, damit genau zu erkennen ist, ob sich das Gebäude dem Gesamtkarakter der Landschaft anpassen oder ihn stören wird.

Wenn man auch in der Verschärfung baupolizeilicher Vorschriften im allgemeinen eine Bedrohung freien künstlerischen Schaffens vermuten darf, so wird doch in diesem Falle jeder der Notwendigkeit einsehen, daß die Baubestimmungen für landschaftlich betonierte Wohngebiete nicht arena aenus ausfallen können. Es fehlt nicht an Beweisen, daß gerade auf diesem Gebiet in letzter Zeit noch schwer gesündigt worden ist. Es wäre zu begrüßen, daß übera in Deutschland, wo es darum geht, den besonderen landschaftlichen Charakter eines ganzen Gebietes zu erhalten, die baupolizeilichen Vorschriften in der oben angedeuteten Weise entlockt werden, damit der Lebensraum der Deutschen künftig in die schönste Ordnung kommt.

# „Die

# Die K

# Kreis M

Leistung  
Der Kreis  
nur die In  
wie alle ant  
res bane  
Der bisher  
Mannheim  
Kreis leitet

Dank der  
municipalpolit  
halte au  
der Arbeits  
Industriebe  
werdlofen  
zu gehen, de  
schließen un

Die Kreis  
Umstellung  
tätigen Unt  
feren Au  
Rahstoffe  
Mannheim  
sozialen Ein  
ergebnis  
jedemal neu  
den nun am  
die RSB re  
Männer wu  
Jugendliche  
hat ihren M  
höht.

Die Rund  
Monate hab  
festen denn  
gen mit be  
und dem Ge

# Kreis H

zum frühe  
Die neu ei  
gen öffentlic  
geben. Die  
gebiet in Ko  
Fragen w  
spruch ger  
verhältnis  
leit oder di  
geben, seien  
stehenden Pa  
sen oder dur  
neren Mitte  
zunehmende  
richtung gr  
bauten in S  
und Schulba  
lungsbauten  
strecke He  
zunehmen. T  
neuerbauten  
Wähe, den  
chen.

Heidelberg  
großen Uni  
rungen der  
Kulturka  
feinen Ruf  
als Kultur be

Der Partei  
des Kreises  
vergrößerten  
ler — neue  
sten Sprech  
nehmenden  
Führung.

# Neue Erbh

Die Bewält  
Leitung von  
Werden auf  
Lebens regen  
kenntnis zum  
Kreis Rosba  
Stelle im  
In Lauerst  
neue Erb  
Stelle vo  
heim entstan  
stätten werbe  
sich des Graf  
liegerhebung  
geschaffen. D  
seitig.  
Die Stad  
in einer Subi

„Die Partei im Kampf für Deutschland“

Vorwärts im Gau Baden

Die Kreisleiter berichten über das vierte Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues

Kreis Mannheim steigert seine Leistungen auf allen Gebieten

Der Kreis Mannheim, der bisher fast nur die Industriemetropole umfaßte, hat jetzt wie alle anderen badischen Kreise ein großes bäuerliches Hinterland erhalten...

Dank der Maßnahmen des Amtes für Kommunalpolitik sind jetzt die Gemeindehaushalte ausgeglichen. So war es möglich, der Arbeitslosigkeit in dem nordwestbadischen Industriegebiet, der bekanntlich die größten Erwerbslosenziffern aufwies, tatkräftig zu Leibe zu gehen...

Die Kreiswirtschaftsberatung hat bei der Umstellung auf den neuen Vierjahresplan sehr tätigen Anteil. Bedeutende Anlagen zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe sind im Aufbau.

Mannheims Bevölkerung hat schon immer sozialen Sinn bewiesen. Die Sammlungsergebnisse für das WSV haben dies jedesmal neu bestätigt. In diesem Winter wurden nun annähernd 70 000 Volksgenossen durch die NSV reichlich bedacht...

Die Rundgebungen der Partei der letzten Monate haben Zeugnis abgelegt, daß sie heute fester denn je im Volke wurzelt. Versammlungen mit bekannten Rednern aus dem Reich und dem Gau erlebten überfüllte Säle.

Kreis Heidelberg auf dem Wege zum früheren Wohlstand

Die neu einziehende Garnison hat dem ganzen öffentlichen Leben kräftige Impulse gegeben. Die Partei war in dem alten Notstandsgebiet in Nordbaden in erster Linie durch Fragen wirtschaftlicher Art in Anspruch genommen. Sei es die Beseitigung der verhältnismäßig noch hohen Arbeitslosigkeit oder die Frage der Lehrlingsunterbringung...

Heidelberg hat im vorigen Jahre bei der großen Universitätsfeier, den Ausführungen der Reichsfestspiele und dem Kulturtag der SA geoffenbart, daß es seinen Ruf als eine der ersten Städte völliger Kultur bewahrt.

Der Partei selbst wurden durch Uebernahme des Kreises Wiesloch — an der Spitze des vergrößerten Kreises Heidelberg steht Pg. Seiler — neue Aufgaben gestellt. Die stark besuchten Sprechstunden sind sichere Zeichen des zunehmenden Vertrauens der Volksgenossen zur Führung.

Neue Erbhöfe im Kreis Mosbach

Die Bevölkerung des Kreises Mosbach unter Leitung von Pg. Senft hat an dem neuen Werden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens regen Anteil genommen. In dem Bekenntnis zum Führer am 29. März stand der Kreis Mosbach mit 99,5 Prozent an zweiter Stelle im Gau.

In Lauerstreu wurde im vorigen Jahr die neue Erbhöfesiedlung mit zehn Stellen vollendet. In Obrigheim und Heinsheim entstanden Kleinsiedlungen. Arbeiterheimstätten werden gebaut. Aus dem früheren Besitz des Grafen von Helmstadt wurden 14 Anliegersiedlungen und zwei neue Bauernstellen geschaffen. Die Arbeitslosigkeit ist praktisch beseitigt.

Die Stadt Mosbach, die voriges Jahr in einer Jubiläumsfeier auf ihre zwölfhundert-

Die Arbeitsberichte der badischen Kreisleiter geben trotz ihrer knappen Fassung einen hinreichenden Begriff von der tausendfachen Mannigfaltigkeit der Aufgaben in unserem Gau. Diese Aufgaben sind ebenso mannigfaltig wie unsere in Nord und Süd, Ebene und Gebirge, Industrie und Landwirtschaft vielfältige badische Landschaft.

Man muß sich zudem des trostlosen Erbes erinnern, das die neue Führung in Staat und Gemeinden antrat. Die wirtschaftlichen Nöte waren riesengroß. Da gab es kein Ausweichen und kein Warten auf eine fertig von oben gelieferte Patentlösung. Jeder mußte den Schwierigkeiten selbst ins Auge sehen, ob er nun auf den einzelnen Gebieten „Hachmann“ war oder nicht. An „Fahleuten“ hat es uns Deutschen ja nie gefehlt. Woran es schlte, waren Füh-

rerpersönlichkeiten, die dem Willen, Können und Schaffen der einzelnen Sinn und Richtung gaben.

Unsere Kreisleiter kamen 1933 alle aus dem eben siegreich beendeten Kampf um die politische Macht. Die Werte aber, die der Bewegung den Sieg errungen hatten, waren es gerade, die den Männern der Partei die Fähigkeit gaben, die Schwierigkeiten in der praktischen Arbeit zu meistern. Mander Kreisleiter hat Lösungen gefunden, die, jede für sich gesehen, in ihrer Art musterhaft, die Lösung schlechthin war.

Es ist nicht möglich, in diesem kleinen Rahmen die vielen Einzelmaßnahmen auch nur annähernd aufzuzählen. Die hier veröffentlichten Auszüge wollen lediglich einen kleinen Querschnitt durch die verschiedenen Arbeitsgebiete geben. E. D.



Freizeichen vom KLM Aufnahme: Archiv Bad.-Pfalz. Luft-Haus

Mitten in das Herz der badischen Industriemetropole zieht das weiße Band der Reichsautobahn

jährige Geschichte Rückschau hielt, eröffnete diesen Sommer ein schönes Schwimmbad. Sie richtete ferner eine Volksbücherei mit etwa 1500 Bänden ein. Wanderbühnen von NSD und Vorstellungen des Rhein-mainischen Künstlerbundes brachte gute Schauspielkunst in entlegene Gemeinden.

Mitte November feierte die Ortsgruppe ihr zehnjähriges Bestehen. Der Gauleiter weihte bei dieser Gelegenheit das „Haus der Partei“ für die Kreisleitung ein. Auf Schloß Neuburg wurde eine Kreisschule der NSDAP eröffnet.

Kreis Buchen hat das erste Ziel erreicht

Der Kreis Buchen hat das Hauptziel des ersten Vierjahresplanes, die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, restlos erfüllt. Die seit bald zehn Jahren stillliegenden großen Steinbrüche arbeiten wieder ausnahmslos. Sie liefern ihr hochwertiges Material für die Neubauten am Parteitagsgelände in Nürnberg, für das Reichspostfeld und die Karlsruher Oberpostdirektion.

In der Landwirtschaft wurden gegen 500 Bauernhöfe entschuldet und damit vor dem Verfall gerettet. Die Bauern haben ihren Dank im Einsatz für die Erzeugungsschlacht abgestat-

tet. Durch Feldbereinigungen und Entwässerungen ist neues Bauernland entstanden. Kinderreichen Familien hat der weibliche Arbeitsdienst bei der Einbringung der Ernte und der Feldbestellung geholfen.

In die zerrütteten Gemeindefinanzen kam wieder Ordnung. So war es möglich, Arbeiten, die längst fällig gewesen wären, wie Wasserleitungsbauten, Verbesserungen der Gemeindegasse, Verschönerung der Ortsbilder usw. durchzuführen. Die Krankenhäuser in den größeren Gemeinden wurden modern ausgestattet. Gas- und Wasserwerke sind aus Zuschußbetrieben Ueberschubbetriebe geworden.

Dank der Maßnahme des Kreisleiters Pg. Ullmer und seiner Mitarbeiter stehen auch Handel und Gewerbe wieder auf festen Füßen. So konnten große Bau- und Siedlungsvorhaben in Angriff genommen werden.

Kreis Wertheim meldet siegreiche Erzeugungsschlacht

Das segnete Bauernland im Main-Tauberkreis hat im letzten Jahr bewiesen, zu welchen Leistungen eine zielbewußt geleitete Aktion zu führen vermag. Der Flachsanaubau wurde um 400 Prozent gesteigert. Von

70 000 Zentner Grünkern im Reich wurden im Kreis Wertheim voriges Jahr allein 41 000 Zentner erzeugt. Getreide-, Kartoffel- und Celfrüchteanbau wurde bedeutend erhöht. Der Kreis ist zugleich Hauptanbaugbiet für Fränkische Luzerne. Viele Silos wurden errichtet.

In der Tierzucht wurden bedeutende Ergebnisse erzielt, die Milchleistung stark erhöht. Der Kreis Wertheim ist Aberschuhgebiet in der Schweinezucht. In der Schafhaltung steht er an der Spitze in Baden. Auch die Eierzeugung wurde vermehrt.

Die Rebberge wurden um 40 Prozent erweitert. In Tauberbischofsheim wurde eine staatliche Rebanlage eingerichtet. Bodenverbesserungen wurden in mehreren Gemeinden durchgeführt. Der Kreis weist die für Baden ungewöhnlich große Zahl von 552 anerkannten Erbhöfen auf. Die Gemeinden Palmnar und Lindelbach erhielten neue Wasserleitungen. In Wertheim und anderen Orten wurde die Wasserversorgung verbessert. Straßen wurden verbreitert und ausgebaut.

Der Kreis, der von Pg. Dr. Schmidt geleitet wird, zählte zu Beginn des Jahres 1937 neun Arbeitslose; 1933 waren es 800.

Neues Ackerland im Kreis Sinshelm

Entsprechend dem bäuerlichen Charakter des Kreises wurde das Hauptgewicht auf die Vergrößerung und Verbesserung des Ackerbodens gelegt. Hauptsächlich im Elsenztaal wurden große Flächen entwässert. Mehrere Hektar Wald wurden ausgehauen und in Ackerland verwandelt. Dazu kommen Feldbereinigungen.

Die Gemeinde Hilsbach erhielt Kanalisation. In mehreren Gemeinden wurde der Grundstock für Kleinsiedlungen gelegt. Noch größere Ergebnisse stehen für dieses Jahr in Aussicht. Die Gemeinde Michelfeld baute ein schönes neues Rathaus. In Niden wurde ein Parteihaus mit Kinderschule errichtet.

Im Mai vorigen Jahres konnte das Sole-Schwimmbad in Bad Rappenaue eingeweiht werden. Die Anlage des Salinenwerks wurde durch einen modern ausgestatteten Neubau ergänzt.

In dem industriearmen Kreis, den Pg. Steiger leitet, ist die Wiedereröffnung des Stanz- und Emailierwerks in Sinshelm, das jetzt wieder 40 Arbeiter beschäftigt, ein beachtlicher Erfolg.

Auf der Reichsautobahn bis Bruchsal

Mit der Fertigstellung der Reichsautobahn bis Bruchsal wurde die Stadt zu einem Kraftverkehrsmittelpunkt erster Ordnung. Die Zufahrtsstraßen wurden ausgebaut. Im Kreis Bruchsal, den Pg. Epp leitet, liegt ein großer Teil der Pfingst-Saalbach-Korrektion. Auch anderorts wird der Boden verbessert, im Rheinvorland und an verschiedenen Bachläufen. Dazu kommt eine sehr rege Bautätigkeit in der Kreisstadt. Die neue Volksschule ist im Werden, eine Leichenhalle wurde errichtet. Siedlungs- und Wohnungsbau sind im Fluß.

Die Erzeugungsschlacht verzeichnete gute Erfolge. Die Förderung des Obstbaues findet ihre Krönung in der Neuerrichtung des Obstgroßmarktes Bruchsal. Die Kleintierzucht hat viele neue Anhänger.

Rationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist bewährte sich in der Tagesarbeit wie bei frohem

Advertisement for Emser Pastillen EMS, featuring the text 'Gegen Katarrhe - Verschleimung' and 'Das hilft, Emser heilt!' with a logo for EMS.

Volkfest. Durch emsige Gemeinschaftsarbeit der Dorfgemeinschaft wurde in Obdenheim, ohne daß man den Gemeindefiskus in Anspruch zu nehmen oder Geld, wie man es früher tat, zu pumpen brauchte, neben der ideal gelegenen Sportanlage ein schönes Schwimmbad geschaffen. Am 21. Januar feierte Obergrumbach seine Sechshundertjahrfeier. Es war ein Volksfest, wie es die Gegend seit Menschengedenken nicht mehr erlebte.

# 19 Milliarden Fr. für Frankreichs Rüstungen

## Kriegsminister Daladier sprach in der Kammer / Schneider-Creuzot verstaatlicht

Paris, 2. Februar

Die Kammer sprach am Dienstagabend der Regierung mit 405 gegen 186 Stimmen der Rechten für die Politik der Landesverteidigung das Vertrauen aus.

Kriegsminister Daladier sprach Dienstagnachmittag in der Kammer. Die Ausführungen des Ministers, die mehrfach durch Zustimmungsausrufen von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken unterbrochen wurden, begannen mit der Feststellung des Friedenswillens Frankreichs. Die Bemühungen gingen darauf hinaus, einen kommenden Krieg so kurz wie möglich zu gestalten. In Spanien habe man jedoch erlebt, daß große Hoffnungen, die man auf gewisses Kriegsmaterial gesetzt hatte, sich nicht verwirklicht hätten.

Nachdem Daladier sich über den Rüstungsstand der europäischen Mächte geäußert hatte, wandte er sich den französischen Rüstungen zu. Die Befestigungsanlagen, sowie ein starkes Landheer nützen nichts, so erklärte er, wenn man nicht die notwendigen Mannschaften habe. Deshalb habe er die Schaffung eines Korps von 15 000 Spezialisten, sowie die pflichtmäßige militärische Vorberei-

tung der Jugend und die Organisierung der Industrie-Mobilisierung gefordert.

Er habe einen Kredit von 19 Milliarden Franken für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verlangt, die auf vier Jahre verteilt werden sollen. Die Regierung habe diesem Verlangen zugestimmt.

Es sei der Gedanke aufgetaucht, ein Berufsheer an die Seite des regulären Heeres zu stellen, das heißt, einen sogenannten „Stoßtrup“ zu bilden. Seine Bemühungen gingen jedoch darauf hinaus, die Schlagkraft des Heeres an sich zu stärken, und deshalb habe er bereits eine leichte Panzerdivision geschaffen, der in aller nächster Zeit eine zweite und eine dritte folgen würden. Im Sommer werde er daneben die ersten Versuche mit schweren Panzerdivisionen machen. Der Kriegsminister sprach sich dann für den Ausbau des vorhandenen Strahlenwesens parallel zur Grenze aus, sowie für den Bau einiger neuer Zufahrtsstraßen.

Frankreich unterhalte augenblicklich ein Heer von 500 000 bis 600 000 Mann, das auch er als zu schwach ansehe. Man müsse deshalb zum mindesten die Schlagkraft durch Mechanisierung erhöhen.

Das System der Befestigungsanlagen werde er im Norden bis nach Dänkirchen und im

Süden bis nach Basel verlängern und außerdem die Befestigungsanlagen tiefer stellen.

Daladier sprach sich dann gegen die einheitliche Kommandogewalt im Kriegsfalle aus.

Nachdem der Kriegsminister unter großem Beifall der Linken die Verstaatlichung der Rüstungswerke von Schneider-Creuzot angelündigt hatte, unterstrich er den Faktor, den die Moral des Landes darstelle. Wenn gewisse Franzosen an dieser Moral zweifeln, so bestehe ein solcher Zweifel bei den ausländischen Staaten nicht. Daladier verwahrte sich weiter gegen das Hineintragen der Politik in das Heer, dessen Aufgabe es nicht sei, sich durch innerpolitische Kämpfe ablenken zu lassen. Auf das materielle Wohl der Soldaten richte er seine besondere Aufmerksamkeit; das ganze sei jedoch eine Geldfrage. Zum Schluß verwahrte sich der Kriegsminister gegen die Ansicht, daß das französische Heer von umfänglicheren Elementen versetzt sei.

Die sogenannte Abordnung der Linken in der Kammer hat sich auf folgende Entschließung geeinigt, die nach Verbilligung der Aussprache über die Landesverteidigung vorgeschlagen wird:

Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und vertraut darauf, daß die Regierung durch die Stärkung der Sicherheit Frankreichs die Aufrechterhaltung des Friedens gewährleistet.

Die Abordnung der Linken hat davon abgesehen, diesen Entschließungsentwurf von den berufenen Vertretern der Mehrheitsparteien unterzeichnen zu lassen, wie das sonst üblich ist, um dadurch möglichst vielen Abgeordneten der Opposition die Möglichkeit zu geben, für den Entschließungsentwurf zu stimmen, der seines parteipolitischen Charakters damit entkleidet ist.

### In Kürze

Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda Prinz Schaumburg-Lippe wurde am Dienstag vor griechischen König in einstündiger Audienz empfangen.

Zum Nachfolger des bisherigen schwedischen Gesandten in Berlin, Erzelens von Birken, der nach Rom geht, ist der bisherige Staatssekretär im Handelsministerium, A. G. Richter, ernannt worden.

Um anlässlich der Internationalen Ausstellung in Paris die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, ist ein Ehrenauschuss gebildet worden. Das Protektorat hat der französische Botschafter in Berlin übernommen.

## Peinliche Fragen an Léon Blum

### Französischer Senator rügt die Pariser Moskau-Politik

Paris, 2. Februar.

Im Senat interpellierte der rechtsstehende Senator Gautherot die Regierung über die „kommunistische Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats in Verletzung des französisch-sowjetrussischen Vertrags“.

Der Senator wies nach, daß die kommunistische Partei von einer ausländischen Macht geleitet werde und folglich nicht Regierungspartei sein könne. Gautherot lenkte weiter die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Lage in Sowjetrußland, wo immer wieder Massenmordaktionen stattfänden. In Sowjetrußland herrsche ein Terrorregime.

Ich habe, so erklärte der Senator, seit weniger als acht Tagen Unterlagen über die Organisation der kommunistischen Partei in der Hand mit den Namen der acht Mitglieder des Ausschusses, der den „kommunistischen Generalsab“ für die Leitung der Gesamtoperationen im Gebiet von Paris bilden soll. Als Aufmarschzentren der Kommunisten seien

die kommunistischen Vorstädte der Hauptstadt vorgesehen. Der Senator stellte weiter fest, daß er den genauen Aufmarschplan für den Fall einer Massenbewegung der Kommunisten gegen Paris in Händen habe.

Ministerpräsident Blum erklärte in Beantwortung der Interpellation des Senators Gautherot, daß die Ordnung nicht gestört und die Freiheit der republikanischen Einrichtungen nicht beeinträchtigt worden sei. Die Regierung sei eine Regierung der Volksfront, die sich auf eine Mehrheit stütze, zu der die kommunistische Partei gehöre. Sie beabsichtige, den durch das allgemeine Wahlrecht zustandekommenen Willen treu zu bleiben. Er sehe nicht die Möglichkeit einer anderen Politik.

Senator Gautherot erklärte sich von den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht befriedigt, weil er auf die von ihm erwähnten Tatsachen nicht geantwortet habe.

Dessen ungeachtet wurde die Aussprache mit einer gewöhnlichen Entschließung abgeschlossen, die durch Handaufheben angenommen wurde.

## Inspektor Han, Chinas großer Detektiv

### Berufsabenteurer eines berühmten asiatischen Kriminalisten / Der Schrecken der Unterwelt

Der berühmte chinesische Kriminalinspektor Han ist kürzlich von den Behörden nach Beijing berufen worden, um dort die mysteriöse Mordaffäre aufzuklären, der Pamela Werner, die 19jährige Waise eines britischen Konsuls, im Chinesenviertel zum Opfer fiel.

#### Der „große Unsichtbare“

Die Polizei in Beijing weiß schon, weshalb sie den Kriminalinspektor Han zur Aufklärung des Falles Pamela Werner heranzog. Denn Han hat noch keinen großen Fall abgegeben, ohne ihn reiflos aufgelöst zu haben. So holte man ihn nach Kanton, als kürzlich der Ehe einer Geheimgesellschaft erstickt wurde, oder man zog ihn in Nordchina zu Rate, als eine junge Piratenkommandantin drei Geiseln umgebracht hatte.

Er hat überall seine Hände im Spiel. Aber keiner weiß zu sagen, wie Han aussieht. Nur so viel ist bekannt: er arbeitet mit einem alten russischen Detektiv aus Tientsin und mit dem britischen Kriminalisten W. L. Thomas zusammen. Während die Bilder der beiden europäischen Kollegen in der chinesischen Piraten- und Unterwelt bekannt sind, sagt man vom Inspektor Han, er sei der große Unsichtbare. — Die schweren Fälle aus der Praxis dieses „Sherlock Holmes des Fernen Osten“ lassen tatsächlich auf eine überragende kriminalistische Begabung schließen.

#### Der Todesbiß — nach dem Geruch

Einzigartig in der Kriminalistik dürfte ein Mord mittels einer Giftschlange sein. Wieder war es Inspektor Han, dem mit geradezu verblüffendem Scharfsinn die Aufklärung gelang. In Ning Po wurde ein chinesischer Bankier durch den Biß einer Kobra getötet. Nun hatte aber in dieser Gegend nur ein chinesischer Gaukler, der vor einiger Zeit in Nordindien und Tibet geweltet hatte, eine Kobra zur Verfügung.

Als Inspektor Han ihm seine Schuld an den Kopf jagte, leugnete er natürlich. Trotzdem gelang es Han, ihn durch Rekonstruktion des Falles zu überführen. Der Gaukler war von einem Anverwandten des Bankiers bestochen worden. Dieser hatte ihm ein Kleidungsstück besorgt, das der Bankier längere Zeit getragen hatte. Der Zauberer nahm seine Kobra, tat sie in einen irdenen Topf, den er auf ein Feuer gesetzt hatte, und heizte nun ein. Während der Prozedur legte er jenes Kleidungsstück in den Topf hinein, so daß die Schlange mit der Vorstellung des Schmerzes die Bitterung des Kleidungsstückes in sich aufnahm.

Als der Gaukler später seine Schlange in der Nähe der Wohnung des Bankiers freiließ, stürzte sie sich mit rasender Wut auf den Menschen, mit dessen Geruch sie den Begriff des Leidens verband...

#### Der Mord, der keiner war

Vor zwei Jahren wurde Inspektor Han nach Kanton berufen. Hier war bei der Leichenverbrennung eines bekannten Großkaufmanns der Uniersalerbe plötzlich durch einen Schlag getötet worden, ohne daß man sagen konnte, wann, woher oder von wem er abgefeuert worden war.

Aber es bestand kein Zweifel daran, daß hier ein vorbedachter Mord begangen worden war. Han leitete die Untersuchung unter einem ganz neuen Gesichtspunkt ein. Er fahndete nicht in der nahen oder weiteren Verwandtschaft des Toten nach dem Mörder, sondern untersuchte — den Scheiterhaufen. Und hier entdeckte er die Hälfte einer Gewehrpatrone. Offenbar war die Patrone unter dem Brandholz gewesen und kam dann bei der Entzündung zur Explosion. Es konnte nur ein böser Zufall gewesen sein, daß das Geschloß — gerade den Uniersalerben traf.

#### Die „lebenden Toten“

Nicht weniger verblüffend war die Aufklärung der geheimnisvollen Vorgänge, zu deren Entzifferung Inspektor Han nach Fu Schou geholt wurde. Seit einiger Zeit beobachtete man in der weiteren Umgebung von Fu Schou, daß viele ehemals reiche und angesehene Leute aus dem westlichen China dem Wahnsinn verfielen.

Es war klar, daß unmöglich auf natürlichem Wege plötzlich alle diese reichen Leute geisteschwach werden konnten. Nachdem Inspektor Han vier Wochen lang infognito sich in dieser Gegend aufhielt, hatte er ermittelt, daß die Geheimgesellschaft „Der blauen Blüte“ — eine gleichzeitig fanatische religiöse Sekte — ihre reichen Opfer beraubte und mit Hilfe einer glühenden goldenen Kugel dann wahnsinnig machte.

#### Wo es kein Erwachen gibt...

Die Affäre mit dem giftigen Opium spielt in Kanton. Man entdeckte bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau eine Grube, in der eine Anzahl tote — in unbeschreiblichem Rast eingestreckt — offenbar auf schmerzhaftem Wege der Verwesung zugeführt worden sollten. Es mußte ein Verbrechen vorliegen, denn man fand bei keinem der Toten irgendwelche Wertgegenstände, andererseits wies keine Leiche Zeichen einer Gewaltanwendung auf.

Han ermittelte eine Opiumhöhle, die hauptsächlich von Fremden besucht wurde. Hier gab man den Fremden nicht nur Opium zu rauchen, sondern legte diesem Gift noch ein anderes Gift bei, das die unglücklichen Opfer auf dem schnellsten Wege ins Jenseits beförderte. Bei Nacht und Nebel schaffte man dann die Toten hinaus in jene Katakomben.



S 183a/36

# Sie macht sich auch das Spülen leicht...

und sie ist stolz darauf, diese Entdeckung gemacht zu haben. Zwei Handvoll Sil — kalt aufgelöst — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, das ist das ganze Geheimnis! Sil hat die noch viel zu wenig bekannte Eigenschaft, alle seifenhaltigen Rückstände aus der Wäsche rasch zu entfernen.

Dieser ganz reine Ton

der herrlich frische Geruch und ein auffälliges Weiß — das sind die Kennzeichen silgespülter Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

Verkehrskontrollen in Jivil

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Rundbrief den Polizeibehörden Anweisungen des Reichsverkehrsministers zur Prüfung von Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugen...

In Ergänzung dieser Anweisungen des Reichsverkehrsministers bestimmt der Chef der Polizei von sich aus, daß über die vorgesehene polizeilichen Maßnahmen hinaus in schweren Fällen der Zuwiderhandlung gegen die Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugen die betreffenden Fahrer bis zur Beseitigung der Mängel polizeilich festhalten zu können sind...

Nach dem Rundbrief des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei ist künftig gegen Führer von Kraftfahrzeugen, die in so verantwortungsloser Weise andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen, mit den stärksten Mitteln vorzugehen...

Bei den entsprechenden Verkehrskontrollen zur Verhütung des vorrübergehenden Abblendens der Scheinwerfer werden in Zukunft alle Fahrzeuge angehalten werden, deren Fahrer gegen die Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugen verstoßen...

Zum „Rehraus mit AdF“

Unter diesem Motto findet am Dienstag, den 2. Februar, 20.30 Uhr, im Rosengarten ein großer Maskenball mit Maskenwettbewerb statt. Als Preise werden herrliche AdF-Fahrten vergeben...

Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Am Freitag, 5. Februar, 20.15 Uhr, spricht Universitätsprofessor und Kreiswirtschaftsberater Va. Dr. Thoms im „Friedrichshaus“ vor der Verwaltungsakademie Baden...

Advertisement for 'Fadungen' (knitting) with a logo and the text 'therapeutisch wertvoll'.

Die Handwerks- und Stellungen der Handwerkswirtschaft. Die Fachschaft „Handwerk“ des Kreises Mannheim wird an dieser Veranstaltung teilnehmen. Hörer, die nicht im Besitze eines Semesterausweises sind, zahlen an der Abendkasse einen Unkostenbeitrag von 20 Pf.

Schneewanderung des Odenwaldklubs

Durch den verschneiten Winterwald / Eine lustige Schneeballschlacht

Ein Teilnehmer schreibt uns: Was dem Klub in der Neujahrzeit im Odenwald verlag ward, das wurde ihm in der Pfalz am letzten Januarabend beschied: Eine herrliche Wanderung durch tief verschneiten Winterwald!

Trotz der etwas unansehnlichen Fabel mit Umpannung in Frankfurt und Grünstadt erschien die Fahrt durch die verschneite Landschaft nach Mitternacht nicht allzulange, war doch Gesprächsstoff genug vorhanden; denn in allen war noch ein Nachschwingen des großen Ereignisses der Führerrede vom Vortage und das beglückende Bewußtsein, wieder einem starken, einigen und wehrhaften Volke anzugehören.

Wie herrlich offenbart sich da die Schönheit des deutschen Winterwaldes! Stattliche Fichten und Tannen beugen unter der Schneelast ihre breiten Äste, deren Spitzen wie die gespreizten Finger unzähliger Hände Halt zu suchen scheinen.

Als die Höhe des Peterkopfes erreicht war, sah man plötzlich den Bismardturm. Nach der anderen Seite aber schenkte eine Waldlichtung einen Blick in die Landschaft bei Grünstadt von

Faschingsfreuden unserer Jüngsten

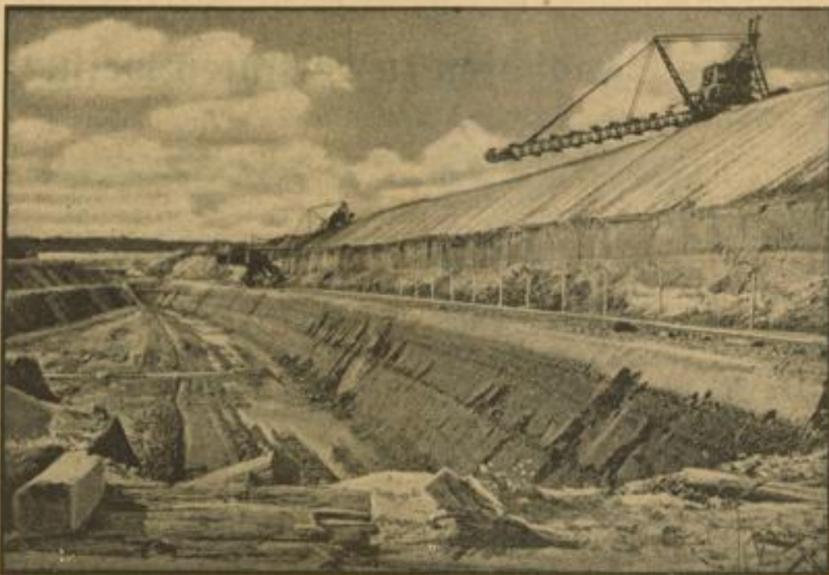
Der HB-Kindermaskenball wirft seine Schatten voraus / Attraktionen am Rosenmontag

Warum sollen nun ausgerechnet nur unsere „Großen“ so einen echten, rechten und zünftigen Fasching in Mannheim miterleben? Diese Frage haben sich mit vollem Recht unsere Mannheimer Jungen und Mädchen anlässlich der diesjährigen Karneval-Saison vorgelegt...

steigt der große „HB“-Kinder-Maskenball im Rabelungensaal des Rosengarten und ein Aufgebot ausgezeichnete Künstler wird dazu beitragen, dieses einzigartige närrische Ereignis zum Tagesgespräch Mannheims zu machen.

guten Namen in aller Welt errungen haben. Es ist nun besonders erfreulich festzustellen, daß sich eine Anzahl dieser, mit ihrer Heimatstadt auf engste verbundenen Künstler ohne weiteres bereitgefunden haben, anlässlich des „HB“-Kindermaskenballes in Mannheim zu gastieren und unserer Jugend und ihren Betreuern einen Faschingstag zu bereiten, der ihnen bestimmt unvergänglich in Erinnerung bleiben wird.

„Schenkt auch unseren Kleinen Stunden der Freude und des Frohsinns, wenn der silberne Prinz sein närrischeszepter schwingt!“ Diese Parole gilt für alle Eltern, die ihren Kindern wirklich von ganzem Herzen die Sonnenseiten des Lebens einräumen wollen...



Wo das WHW-Abzeichen für die Februarsammlung herkommt. Ein Bild aus dem Bergwerk Palmnicka. Das Bergwerk ist Tagebaubetrieb, d. h. die Erde über der Bernsteinhaltigen Schicht wird mit großen Baggern abgetragen und auf diese Weise die „Blaue Erde“ und mit ihr der Bernstein freigelegt.

Keine Vorurteile mehr gegen Landarbeit

Was sich die Artamanen einst zur Aufgabe machten, verwirklicht heute die HB

In Erkenntnis des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande und im Sinne des Ausgleichs bedeutet der Landdienst die Einschaltung berufspflichtiger junger Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und saßt im Sinne der landwirtschaftlichen Arbeit berufsfremde Jugendliche zusammen.

Die Arbeit des Landdienstes der HB geht zurück auf die bereits vor der Nachübernahme der Bewegung in der Landwirtschaft tätigen Gruppe der Artamanen. Die Artamanenbewegung, in ihrem Kern nationalsozialistisch, stellte sich die Aufgabe, die immer mehr einsetzende Landflucht zu bekämpfen und einen Ausgleich herbeizuführen zwischen dem nach Kräften rufenden Boden und den immer mehr anwachsenden Zahlen der arbeitslosen, brachliegenden Kräfte der Städte und Großstädte...

Mit der Nachübernahme kam auch hier der Wandel. Am 7. Oktober 1934 vollzog der Reichsjugendführer die Eingliederung der Artamanen in die Hitler-Jugend und sprach damit zugleich die Anerkennung für die im Kleinen geleistete vorbildliche Arbeit aus.

Wir wissen, daß in vielen Fällen gerade die Eltern noch so manche Vorurteile gegen die Landarbeit und gegen den Einsatz ihrer Jungen und Mädchen an derselben besitzen. So verständlich manche Sorge in dieser Hinsicht begründet ist, so muß doch immer wieder gesagt werden, daß der Landdienst in seiner Art des Einfaches und in seiner Erziehung und Arbeitsgemeinschaft, die er darstellt, in jeder Hinsicht heute für eine gesunde und haltungsmäßige einwandfreie Entwicklung der von den Eltern anvertrauten Jugendlichen bürden kann.

eigenartigem Reize: nicht in leuchtenden Farben, sondern etwas verschwimmend, wie eine zarte Tuschezeichnung, und als Beherrschter dieser Landschaft hob sich fast hinter der wichtige Klotz des Donnersberges heraus.

Die vier Gaststätten in Leiskast waren schnell von den fröhlichen Wanderern gefüllt. Was wunder, daß dann auf der weiteren Wanderung eine lustige Schneeballschlacht sich entwickelte, die von jüngeren Leuten begonnen, auch das sich zunächst noch zurückhaltende Alter in ihren Bann zog.

Tief verschneit lag bald darauf das Gebiet des gewaltigen Ringwals vor uns. Großes Interesse erregten die uralten Zeichnungen auf dem 24 Meter hohen, flach bebauten Fels, die oft so klein sind, daß man sie nur mit einem Fernglas in ihrer eigentlichen Bedeutung erkennen kann. Die Fahrt durch die verschneite Landschaft nach Mitternacht nicht allzulange, war doch Gesprächsstoff genug vorhanden; denn in allen war noch ein Nachschwingen des großen Ereignisses der Führerrede vom Vortage und das beglückende Bewußtsein, wieder einem starken, einigen und wehrhaften Volke anzugehören.

Ein Fest für groß und klein

Ein besonderer Anziehungspunkt für die Erwachsenen wird begrifflicherweise wieder der Bierkeller bilden, in dessen Räumen ebenfalls fröhliche Musikklänge erklingen werden.

Ein zünftiges Faschingsfest für groß und klein — ganz besonders aber für unsere Mannheimer Jungen — wird diese Veranstaltung am Rosenmontag im Rabelungensaal des Rosengarten werden und es ist bestimmt anzunehmen, daß sich die Eltern und Erzieher unserer Jüngsten bereitfinden, diese Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen.

Gerade bei den Eltern liegt es, das Fest zu einem erfolgreichen und begriffswerten Ereignis werden zu lassen. Und in diesem Zusammenhang wäre besonders die Kostümirungsfrage zu erwähnen, deren gefällige Lösung geeignet ist, eine liebliche und anziehende Note in das Fest der Kleinen zu bringen.

Es ist ja bestimmt nicht schwer — und auch nicht mit großen Kosten verbunden, diese kleinen Mannheimer Erdenbürger anlässlich ihres sehrnützlich erwarteten Kindermaskenballes originell und witzig „auszustaffieren“ — und es macht ihnen ja wirklich so unheimlich viel Spaß, einmal im Jahre so recht närrisch unter Närrischen sein zu dürfen!

Kurz vor dem Start

Und nun, — ihr jungen Mannheimer! Nur noch fünf Tage trennen euch von dem bevorstehenden Ereignis — nur noch fünf arbeitslose Tage — dann steigt euer Kindermaskenball, zu dessen origineller und liebenswürdiger Ausgestaltung sich das „Hakenkreuzbanner“ wirklich alle Mühe gegeben hat. Lieberaus stark hat bereits jetzt schon die Nachfrage nach Karten eingeleitet und die nächsten Tage werden begrifflicherweise einen noch viel stärkeren Ansturm bringen. Es ist deshalb notwendig, darauf hinzuweisen, sich möglichst frühzeitig Eintrittskarten zu besorgen, damit am Rosenmontag in so manchem faschingsfrohen Kinderherzen keine Enttäuschung einziehen kann, wenn die Pforte geschlossen ist.

Also! Die Parole lautet auf jeden Fall — am 8.achts zum HB-Maskenball, der unter der Erkenntnis stehen wird „Gebt auch während der Regierungsjahre des lustigen Prinzen Karneval euren Kindern jene Freuden, die auch ihr einmal genossen habt — oder auch herzlich aetne wieder — genießt. Es ist ja nur einmal im Jahre Fasching!

Advertisement for Rheila medicine: 'Abends als Letztes: 2 Rheila gegen Husten! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50'

# Der Karnevalszug muß ein Erfolg werden

## Umfangreiche Vorbereitungen sind auf der ganzen Linie im Gange / Mehr Wagen als im vergangenen Jahre

Noch eine Woche und dann hat die Mannheimer Faschnacht ein Ende gefunden. Zuvor wird aber noch der große Karnevalszug am Faschnachtsfesttag feigen, der sicherlich wieder, wie in den vergangenen Jahren, Tausende aus nah und fern nach Mannheim führen wird. In einigen Lichtspieltheatern kann man gegenwärtig den Film vom letztjährigen Faschnachtszug sehen, der eindeutig beweist, welches Interesse man diesem Umzug entgegenbringt.

Wenn man jetzt einen Blick in das Büro des Mannheimer Karnevalsausschusses wirft, dann wird man feststellen können, daß dort sehr eifrig gearbeitet wird, denn es gibt doch allerlei zu tun, bis der Zug fertiggestellt ist. Aus allen Vorbereitungen kann man erkennen, daß der Karnevalsumzug am kommenden Sonntag sicherlich noch den letztjährigen übertrifft wird, obgleich man mit verhältnismäßig weit geringeren Mitteln an die Arbeit gehen mußte. Wir können verraten, daß in dem Faschnachtszug rund 20 Wagen fahren werden, während der letztjährige Zug insgesamt nur 11 Wagen umfaßte. Durch die Beteiligung der Wehrmacht hat der Zug inzwischen noch eine weitere Vergrößerung erfahren und zwar wird sich die Wehrmacht u. a. mit einer eigenen Gruppe beteiligen.

### Die Wagen werden gebaut

Um die Wagen für den Faschnachtszug rechtzeitig fertigstellen zu können, mußten neben den Rüstern allerlei Handwerker mobilisiert werden, die jetzt an verschiedenen Stellen der Stadt ans Werk gingen, und dort auf bereitgestellten Fundamenten die Aufbauten der Wagen nach den vorliegenden Entwürfen begannen. Bei einer Rundfahrt durch die verschiedenen Plätze durfte man feststellen, daß ein Teil der Wagen schon fix und fertig ist und daß man bei anderen Fahrzeugen eifrig an dem Aufbau arbeitet. Zum Teil hat man mit der Ausgestaltung der Wagen auch noch gar nicht begonnen. Was man aber bis jetzt sehen konnte, war recht vielversprechend und wir können uns vorstellen, daß die Mannheimer über manche Dinge, die bei dieser Gelegenheit gezeigt werden, recht herzlich lachen werden.

### Musiker heraus!

Bei der überaus weiten Verbreitung, die das Handharmonikaspiel in den letzten Jahren gefunden hat, werden es sicher viele Freunde dieser Musik begrüßen, daß an sie jetzt die Auf-

forderung ergeht, mit ihren Instrumenten am Faschnachtsfesttag auf die Straße zu gehen und sich vor Beginn des Zuges unter das Volk zu mischen. Ein paar bekannte Melodien wird sicherlich jeder geübte Handharmonikaspieler „auf Lager“ haben und wenn sich recht viele Mannheimer entschließen, am Faschnachtsfesttag ein bißchen Straßenmusikant zu sein, dann dürfte sicherlich schon vor Beginn des Faschnachtszuges eine recht sibile Stimmung in den Straßen herrschen. Auf diese Weise kann auch der Volkskarneval in Mannheim eine wirkliche Verteilung finden.

**Kinder-Marken-Anzüge**  
**Karneval-Scherzartikel**  
**Spielwarenhaus Carl Komes**  
**RATHAUS**

Das wir in der Tat auf dem Wege eines wirklichen Volkskarnevals sind, geht daraus hervor, daß im allgemeinen wesentlich mehr Interesse festzustellen ist, als im vergangenen Jahre. Vor allem haben sehr viele Mann-

heimer Geschäftsleute erkannt, daß der Karneval und vor allem der Faschnachtszug eine wirtschaftliche Belebung bringt, die nicht von der Hand zu weisen ist. Andererseits soll nicht verhehlt werden, daß sich auch noch sehr viele Mannheimer Geschäftsleute vollkommen abweisend verhalten und in keiner Weise zum Gelingen des Faschnachtszuges beitragen.

Auf dem Wehplatz sind die Wagen der ambulanten Gewerbetreibenden aufgestellt und so entsteht auch dort wieder die traditionelle Mannheimer Faschnachtsmesse. Besonders auffällig sind die sich ausschließlich aus Mannheimer Gewerbetreibenden zusammensetzenden Meßleute ihren Verdienst durch die Faschnachtsmesse, auf die sie einige Hoffnungen setzen. Wie sehr es auf dieser Seite gewünscht

wird, daß der Faschnachtszug in der Neckarstadt seine Aufstellung nimmt, geht daraus hervor, daß die Meßleute eine Sammlung veranstalteten und dem Karnevalsausschuß für den Zugfonds einen Betrag zur Verfügung stellten.

### Kauft Zugprogramme!

Jeder einzelne Mannheimer kann seinen Teil zum Karnevalszug beitragen, wenn er ein Zugprogramm kauft, das am heutigen Mittwoch zum Verkauf herauskommt und das nicht nur alle Einzelheiten über den Karnevalszug, sondern auch den genauen Zugweg enthält. Jeder Käufer eines Zugprogramms spendet somit einen Baustein für die „Mannheimer Faschnacht“ und gibt dem Karnevalsausschuß die Möglichkeit, den Karneval weiter auszubauen.

## Was Sandhofen zu berichten weiß

### Wohlgelungene Werbung für das Volkslied / Die erste Holzversteigerung

30. Januar. — Reicher Flaggen Schmuck in allen Straßen kennzeichnet die Bedeutung dieses Tages auch in Sandhofen. Nachdem das Tagesprogramm verklingen war, beschloß ein Kameradschaftsabend der Partei im „Adler“ den Jahresfest der nationalsozialistischen Nachübernahme. — Der Reichsnährstand, Ortsbauernschaft Mannheim-Sandhofen-Scharhof, veranstaltete im „Adler“ eine Frauenkundgebung, zu der die hiesigen Landfrauen und Jungbauernfrauen erschienen waren. Nach kurzer Einleitung durch die Ortsabteilungsleiterin Frau Bohrmann sprachen Frau Kraut über das Thema: „Die Bäuerin in der Familie“ und Frau Bachmayer über den „Einsatz der Bäuerin im Vierjahresplan“. Der eindringliche Appell fand volles Verständnis. Eine wohlgelungene Werbung für das deutsche Volkslied war der Volksliederabend des Männergesangsvereins 1878. Vor Beginn der Veranstaltung erhielten die Hunderte, die zum Mitsingen gekommen waren, die Lieberterle ausgeteilt. Musikdirektor Max Adam, der verantwortliche Leiter des Abends sprach einleitend über den hohen Wert des deutschen Volksliedes. Groß war das Aufsehen von Volksliedern, das bereitgestellt und von einer netten anschaulichen Erzählung umschrieben war. Man verspürte sofort, daß dies die einzige richtige Form ist das Lied allein, Volksgenossen zugänglich zu machen. Wer aber geglaubt hatte, daß die anwesenden Freunde des Liedes jagabst seien, wurde durch die Tatsache, daß alle beehrten mitzungen, eines anderen belehrt. Am zweiten Teil des Abends hatte Joseph Offenbach vom Nationaltheater seinen Wirkungskreis für eine gute Stunde in den Adleraal verlegt. Die Vacher hatte er auf seiner Seite. Alles in allem: ein wirklich unterhaltvoller Abend.

Seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Zur Reichspost“ hatte der NSV Aurelia 1899. Aus den einzelnen Berichten ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Geschäftsjahr gut gearbeitet worden ist. Nach der Vertrauensklärung sehr sich der Fährderring wie folgt zusammen. Vereinsführer Karl Kullmann: Stellvertreter Heinrich Sigmund; Kassier Georg Weid, Rechnungsführer der Reisefolge Jakob Reuberger, Schriftführer Friedrich Schenkel. Für 25 Jahre ausübende Sängerrichter wurden die Sängerkameraden: Jakob Rupp, Friedrich Schenkel und Max Schurer durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel und des Ehrenbriefes des Badischen Sängerbundes geehrt.

Die erste Holzversteigerung fand vor zahlreichen Zeugnisschadern im hiesigen Morgenkaffeehaus statt. Durch das Fortkommen Weinheim kamen unter den üblichen Bedingungen aus dem Staatswald Reutwald Aukt. 2 und 4 zwischen Rinderheim und Riedbach zum Aukt. 137 2er Forsten-Rollen und Prägel, sowie 780 sort. Prägelstücken. Die Gebote wurden lebhaft abgegeben. Sie bewegten sich bei den Forsten-Rollen bei einem Ster bei 7.— RM bei zwei Ster um 15.— RM und für drei Ster wurden 350 RM bezahlt. Prägelstücken konnte man das halbe Hundert mit 5.— bis zu 7.— RM ersteigern. Die nächste Brennholzversteigerung findet am Dienstag im gleichen Lokal statt. Einen ausübenden Kameradschafts- und Familienabend hatten die ehemaligen Artilleristen, der gute Unterhaltung brachte und genussreiche Stunden den Gesammelten vermittelte. Der große Sängerkameradschaftsabend des Sängerbundes „Züngerbund“ hatte im Faschnachtsfesttag auf die Weine gedrückt, die sich trotz der vorherrschenden Bewegungsbegrenzung recht wohl fühlten. Auch die Sängerkameraden der Wunnenau waren im Blumenau-Restaurant recht nützlich beisammen, um dem Prinzen Karneval zu huldigen.

## Mannheimer Vereinsleben im Januar

### Zahlreiche Betriebsfeiern und gesellige Veranstaltungen

Wenn wir einen Blick über das Mannheimer Vereinsleben werfen und dabei auch die Veranstaltungen berücksichtigen, die von Betriebsgemeinschaften und Verbänden im Monat Januar durchgeführt wurden, dann dürfen wir feststellen, daß in den ersten Tagen des neuen Jahres die meisten Veranstaltungen noch im Zeichen der ausfallenden Weihnachtsfeiertage standen und daß dann anschließend bereits die Regentenschaft des Faschnachtszuges sich bemerkbar machte.

Die freiwillige Feuerwehr der Zellstofffabrik Waldhof wurde durch die Gefebfreundlichkeit

der Feuerwehrkameraden in die Lage versetzt, hundert durch die NSV Sandhofen ausgewählte Kinder mit Kaffee und Kuchen zu beglücken. Die Frauen der Feuerwehrmänner, die es sich nicht nehmen ließen, die kleinen Gäste selbst zu bedienen, hatten so viel Augen gebadet, daß die Kinder sich nicht nur satiefen, sondern auch noch Pakete mit nach Hause nehmen konnten.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg der Fachschaft Einzelhandel der Reichspresskammer konnte zum drittenmal seit Bestehen der Fachschaft zu einer geselligen Veranstaltung einladen, die allen Besuchern einige frohe Stunden vermittelte. Fachschaftsleiter Keumann wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der heutige Zeitungshändler nicht mehr ein mechanisierter Verkaufsapparat sei, sondern daß er einen Teil der gemeinsamen Front der deutschen Presse darstelle. Auch der Zeitungshändler habe eine eigene Verantwortung in der Durchführung der ihm gestellten Aufgaben. Für die Unterhaltung sorgten die vier Hotters und die Verkaufskameraden Diez, Georg Otto und Jakob Heflin.

Bei einem Betriebsappell konnte die Betriebsführung der Chemischen Fabrik Lechner & Crebert Mannheim-Heilbrunn eine Lohnverbesserung für die Arbeiter bekanntgeben und eine Ehrung langjähriger Mitarbeiter vornehmen. Eine schöne Feiertag, bei der Geschenke verteilt wurden, vereinigte am darauffolgenden Tage die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen.

Nach dem erfolgreichen Schicksaljahr 1936 trafen sich die Schützen der Schützenvereinsgesellschaft 1909 mit ihren Angehörigen zum Auftakt des neuen Schicksaljahres in ihrem Schützenhaus. Oberstleutnant Führer freiste in seiner Ansprache noch einmal kurz die Erfolge der Gesellschaft im vergangenen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Jahr 1937 von Erfolgen gekrönt sein möge. Fachschaftsleiter Pulver von der Fachschaft Zimmerhugen, Gau Südwies ließ nachträglich den Kameraden Hennhöfer, Buntl, Seibert, Dudenmüller und Braun die goldene, sowie den Kameraden Reing und Zeitter die silberne Nadel des Bundes überreichen. Die Sängerkammer Mannheim veran-

staltete im Holzinghaus ihr Winterfest, das sich eines sehr regen Besuchs durch Mitglieder und Freunde des Vereins erfreuen durfte. Unter den Anwesenden befand sich auch das letzte lebende Gründungsmitglied des im Jahre 1873 gegründeten Vereins, Ehrenpräsident Konstantin Schmitt. Sängerkreisführer Hügel nahm die Ehrung verdienter Sänger vor und überreichte den aktiven Sängern Louis Blochmann und Jean Herzm für 25jährige Mitgliedschaft den Sängerbrief des Deutschen Sängerbundes, während für 25jährige Mitgliedschaft die Sängerpeter Höhnle, Anton Rüd, Michael Stauder und Julius Ziegler das Ehren Diplom des Badischen Sängerbundes erhielten. Die Ehrenurkunde des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft konnte Jean Herzm, und für 25jährige Mitgliedschaft Fritz Engert, Peter Höhnle, Anton Rüd, Michael Stauder, Ludwig Steinmetz und Julius Ziegler entgegennehmen. Außerdem wurde der Sängerring für 15jährige aktive Sängerschaft den Sängerkameraden Hans Baumeister, Fritz Falk und Adam Godtrock verliehen. Musikalische Darbietungen umrahmten den Ehrungsakt, an den sich dann ein Unterhaltungsstück anschloß.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Stoy-Kontak GmbH, Mannheim-Neckarau, veranstaltete im Friedrichspark einen Unterhaltungsabend, der sich würdig an die früheren Kameradschaftsabende des Betriebes anschloß. Das Programm brachte verschiedene Ueberraschungen, nachdem mit dem Aufmarsch der Wehrmacht ein würdiger Auftakt geschaffen war. — Der Mannheimer Auerverein „Amicitia“ hatte seine Mitglieder und Freunde in das Bootshaus eingeladen, um dort ein Strandfest zu veranstalten, das einige frohe Stunden gewährleistete. — Für einen großen bunten Abend der WM-Jugend stellte der Verein für Hofenspiele ein abwechslungsreiches Programm auf, das von den Jugendlichen bestritten wurde. — Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein bereitete seinen Mitgliedern und Freunden einen Familienabend, bei dem im ersten Teil neben turnerischen Vorführungen und Gesangsvorträgen eine Diet-

Spezialverkauf der  
**Loden-Mäntel**  
Marke  Marke  
Original Münchener Fabrikat Neueste Modelle  
für Damen, Herren und Kinder bei  
**HILL & MÜLLER** N 3, 11/12 Kunitzstraße

ansprache durch den Vereinsabteilwart gehalten wurde und bei dem man auch die vorangehenden Ehrungen vornahm. Nach der zweiten Teil des Abends trug eine sportliche Note, jedoch ließ man den Humor mehr zu Wort kommen. Nach Abwicklung der Vortragsfolge wurde noch gelant.

Einen Kameradschaftsabend, der das Motto „Ein Tag am Rhein“ trug und der mit verschiedenen tabarettischen Einlagen aufgezeigt war, veranstaltete das Rodehaus Neugedauer im großen Saal der „Lieberterle“. Die Dekorateurs des Betriebes hatten eine herrliche Dekoration geschaffen, die einen schönen Rahmen für die wohlgelungene Veranstaltung gab, deren Mitwirkende Gefolgschaftsmitglieder des Hauses waren und für deren gute Zusammenstellung AdF-Wart Rupp verantwortlich zeichnete. Tanz bildete den Abschluß des Abends, den Betriebsführer Schoenel mit einer Ansprache eingeleitet hatte.

### Luffschuh im Ausland

Das neue Heft der „Sirene“ bringt einen Ueberblick über die Luffschuhmaßnahmen des Auslandes, aus dem hervorgeht, daß auch in Staaten, in denen bisher der Luffschuh der Zivilbevölkerung vernachlässigt oder gar nicht beachtet wurde, nunmehr die Forderung nach der Organisation eines wirkungsvollen Luffschuhes immer stärker erhoben wird. Daß hierbei der deutsche zivile Luffschuh in vielen Fällen als Vorbild dient, beweist, daß wir auf dem richtigen Wege und dem Ausland in mancher Beziehung voraus sind.

Als „Schlachtenbummler bei einer Luffschuhübung“ schildert ein Luffschuhmann von der Wasserlaute mit launigen Worten ein Ferienerebnis in einem süddeutschen Städtchen. Ein wichtiges Kapitel der Weltluftfahrt wird in dem Bildbericht „Luffverkehr zwischen Nord- und Südamerika“ behandelt. Der vielfältigen Schönheit der deutschen Heimat sind einige Seiten gewidmet, die uns in das „weiche Paradies“ der Bergwelt und nach Helgoland führen. Freunde geschichtlicher Skizzen werden einen Ausflug über einige zu Unrecht fast verlassene Reiterführer des großen Friedrich mit Interesse lesen. Hervorragendes Bildmaterial zeichnet auch dieses Heft der „Sirene“ ganz besonders aus.

Ehrungen beim Badischen Sängerbund. Vom Männergesangsverein „Lieberterle“ wurden die Hildenbrandt und Johann Küller durch das Diplom des Badischen Sängerbundes für vierzigjährige Mitgliedschaft geehrt. Die silberne Nadel für fünfzigjährigen Jahre Kreuz zum deutschen Liebes wurde Sch. Hammer und G. Schärer verliehen.

### Wehrh

Kläru  
Die zunehmende Truppengebiete durch und Wehrer Beeres Verweisen und Grund des von nicht de und Wegen zu jeder Macht in den Vorrichtung nicht

Unbeschränkte Billigkeit und Begleichendungsstil zu beschränkten Wehrerschädigten belegung der erzielten auf den Truppen Gesamtüberbe

Das Oberan, daß die Bedeutung Wegen dem ren unterw Folge zu lei haben in en und den Stru bildungsnoti flichten zu e bestimmen d fichtspflicht d Mägenrück wirtschaftlich ernster Beach den dafür z halb des Pla grenzen veru

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v

Mitteilun  
Freitag, 5. men der Bor ademie, H seffor Dr. H des Friedrich trag über „ Handwerker wichtigen Mannheimer solgfchaft un Als Unfoht der Betrag v



Dank an die Mütter

... Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unsrer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken.

Der Ausgangspunkt aller mütterlichen Pflichten ist die Arbeit an sich selbst. Die ersten Grundlagen hierfür hat die nationalsozialistische Geschlechterlehre mit der eindeutigen Klärung der Rassenfrage, der Erbgutlehre und all der sich daraus für die Frau ergebenden staatspolitischen Konsequenzen geschaffen.



Abb.: Wagner

Ein gesunder Stammhalter — das Glück jeder Mutter

allen Lebenslagen muß jeder sich selbst zu eigen machen. Je härter die Bindungen zur Volksgemeinschaft sind, desto nachhaltiger werden die hohen und erdigen Werte nationalsozialistischer Weltanschauung in Herz und Hirn eingang finden.

Kein Opfer ist dafür zu schwer und keines zu gering. Millionen Mütter bringen es täglich

Man trinke Tee. MARCO POLO TEE. Wenn man sparen muß und doch auf ein geruchliches, anregendes Getränk nicht verzichten will...

und fröhlich. Aus diesen Opfern wächst ein neues Volk, für dessen Glück und Wohlergehen über alle Gegenwart hinaus der Führer kämpft.

Worüber Mannheimer Frauen einst stritten

Zwei heitere Geschichten aus alten Mannheimer Ratsprotokollen, entnommen von Dr. Treufflein

Ratsitzung vom 15. July 1661: Villetts Frau contra Houers Frau

Klagt Jean Villetts Hausfrau daß an necht verwichenem Sambstage Caspar Houers Schulappers Kinder sie eine Eberdiebin gescholten, und als die daruff einem dieser Bubens nachgelassen und denselben beim Kopf greifen wollte, sei derselbe niedergefallen und habe überlaut geschrien Du Hentekin, Du Hentekin. Unterdessen sey ged. Schulappers Frau darzu gekommen und hab



Zeichn.: Eva Treufflein

ih Klägerin ein hassen voll Fleisch und Brüh hinderweis aufm Kopf entwichen geschmissen. Sie auch mit einem Stein beworfen, daß sie niedergefallen, und daruff mit einem Stod Ihr Rücken und arme schwarz und blau geschlagen, auch Ihr andern Halse ein Stück Haut ausgerissen und was dessen mehr,

Bittet um Justiz und erwidert durch 3 weiber, daß diese Schlägerey also geschehen und Beklagtin sich dessen selbst noch berühmet haben sollte.

Beklagtin gestehet, daß sie Klägerinnen den hassen usm Kopf zerschmissen, auch daß sie mit einem Stod und die Arm und Lendnen geschlagen, aber nicht daß sie sie mit einem Stein beworfen oder geschlagen haben sollte, sagt dabey, Klägerin habe darzu die größte Ursach selbst gegeben, denn als Klägerinnen Kinder Beklagter zu verschiednen mahlen die Eber aus ihren Hünernestern ausgehoben, und sie darüber Klägerin gebetten, Ihre Kinder dißfalls zu züchtigen, habe sie solches nicht allein nicht gethan, sondern noch darzu Beklagter Kinder,

Rathsitzung vom 19. November 1661: Anthon Rosens Frau contra den Gaysbirten

Klagt Anthon Rosen, Tünichers hieselbstens Hausfrau, daß sie dieiertragen dem Gaysbiert alldier eine Gays fürgetrieben, so morgens frisch und gesund gewesen, abends aber sey die Gays ausbleiben und das Beklagter sie verachtet, sie wehre mir in die Statt gangen. Undern tags des Abends aber dette er ihr zesagt, er dette die Gays zwar gefunden, sie wehre aber gelorden und läge draussen beim steinen Akeim, wehre noch ganz gewesen, außerbald daß sein hand ein Stück daraus gestressen, welches er zeugen söhne mit leuten, so die Gays da geseden liegen. Als sie aber daruff andern morgens mit Ihme Gaysbirten hinausgegangen zu leben, ob dieses Ihre Gays wehre, dante sich gar nichts mehr darvon gefunden. Dieweil drowegen sie Klägerin nicht anders vermuthen söhne, dann daß Beklagter Ihre Gays durch Unachtsamkeit draussen gelassen und der Wolf

als sie Ihren vorgeworfen, daß sie Ihnen die Eber genommen und, geschlagen, worüber sie eben darzu gekommen und im Zorn sie Klägerin wie obg. Traktierte, wollte deswegen auch ihre Straff nach C. C. Raths erlanntnis gerne außsehen, jedoch daß considerirt werden möchte, wer die Ursache gegeben.

Dieweil nun Klägerin sich sehr kräncklich gehalten, hat C. N. Rath durch Dr. la Rose dieselbe visitieren lassen, ob etwan das haubt gefährlich gequetst sein möchte, welcher C. la Rose zwar erkennet, daß Klägerin wohl geschlagen, woher aber gar keiner Gefahr dabey zu besorgen, doch mühte sie nothwendig zur Aber lassen und etwas arney gebrauchen.

Ist also der entlich schluß bis zu anderer Gelegenheit verschoben und außgestelt worden.

dieselbe zerrissen habe. So bittet sie Beklagtem aufzuzeigen, daß er diese Gays desable.

Beklagter bittet dabey, die Gays müsse frant worden seyn, sie wehre sonst von der Herde nicht dabinten bleiben und erden sich, darüber mit Jaques le Zeune zu erweisen, auch da noth, mit seiblichem adde zu behaupten, daß die Gays, als er sie am Ersten funden, noch ganz dagelegen sey, woraus Clärtlich abzunehmen, daß sie von Krankheit storben und von keinem unthier zerrissen worden sey. Weiden Zeugen Er, Gaysbirten, gegen nechtigen Gerichtstag auf seine Colten bebringen, aber da er das nicht thun wirdt, die Gays desabten lösse.

Erschien abermalis Anthon Rosen Tünichers hieselbstens Hausfrau und begehrt ein Endschick wegen ihrer verlorenen Gays. Zoschem nach producirt der Gaysbirten Jean Ros außersetzter Mahen keinen jüngst angegebeneden Zeugen Jaques le Zeune, welcher bei lednen Pflichten erinert für eine gründliche Wahrbeit deponirte, wie das an necht verwichenem Freitag vor 8 tagen Morgens früh der Gaysbirten mit seiner Herde beim steinen Akeim im Jungen Busch gewelbet und Ihme Zeugen, welcher aufm Niedergründt gegenüber Hecken außgerodet, zu sich berufen und demselben eine schwarze Gays mit weissen Flecken und ohne Hörner so aufm Wasser gelegen und todt gewesen, gezeigt und begehrt, ihme aufn nothfall Zeugnis zu geben,

Herdseger putzt gründlich. Illustration of a stove.

daß ged. Gays nicht zerrissen gewesen, wie dann in Wahrbeit nur ein Stück auß der Brust davon gestressen gewesen wehre, welches allem vermuthen nach des Gaysbirten eigener handt getan gedabt, welcher noch aus das Raß herumgegangen und gerne wiederum daran gewesen wehre.

Dieweil nun Klägerin selbst gestehet, daß der Hirt ihr Freitags Abends angebeudet, daß ihre Gays beim steinen Akeim todt gelegen und aber sie nicht gleich auf findendem Fuß, sondern erstlich des andern tags mit hinausgeden woltten, da dann unerbethen das Raß gar wegkommen auch der Hirt erbidigt ist, auf Begehren mit abdt zu behaupten, daß die Gays nicht vom Untier zerrissen worden sey. Als dat es hierbey seyn Bewenden und hände Klägerin ihre Gays verlohren.

Ordnung im Herrenkleiderschrank



Die Wistenkarte des Herrn ist keine Arawatte. Je nach Stoff und Farbe und Gepflegtheit dieses Kleidungsstückes zieht man Schlüsse auf den Geschmack und den Ordnungssinn seines Trägers. Ist auch der Geschmack individuell zu werten, so hängt die Gepflegtheit der Arawatte in der Hauptsache von der Art ihrer Aufbewahrung ab.

Eine Sparplatte. auf Ihrem Herd spart Kohlen heißt besser, kocht schneller J. Karnhauser, Mhm. P. 4, 10

Seite, so tun die anderen automatisch das gleiche. Nichts man den einen Bügel auf, so öffnen sich auch die anderen und alle 12 Arawatten präsentieren sich griffbereit dem Besitzer. Jede Arawatte hat ihren Platz für sich, keine wird von ihrer Nachbarin gedrückt. Sie sind alle bei flach anliegendem Bügel vor dem Abrutschen geschützt und bei geöffnetem Bügel mit einem Handariff abzufressen. Dieser preiswerte kleine Apparat sollte in keinem Herrenkleiderschrank fehlen.

Hüte sich, wer kann: Die Grippe geht um

Gemischte Betrachtungen nach überstandener Bettkur

Man kann sich eigentlich unter Grippe nichts Rechtes vorstellen, wenn man sie nicht gerade hat. Grippe! Na, was muß das schon sein! Allgemeines großes Schwächegefühl und große Müdigkeit? Das hatte ich am Neujahrsmorgen. Aber es war keine Grippe. Dumpfer Kopfschmerz? War auch da. Was wird also Grippe schon viel sein? Dachte ich.

Als ich noch so klein war, daß man mir alles aufbinden konnte, sagte mir ein Onkel mit gerunzelter Stirn, die Grippe sei eine alljährlich wiederkehrende Zeiterscheinung mit dem lateinischen Namen „Influenza impertinentica“. Bis vor kurzem konnte ich mich noch rühmen, bereits Jahre lang für die Grippe tabu zu sein, unangegriffen durchs Leben geschritten zu sein. Vermessener ich! Ich vergah das „Tolltollt!“

Man soll die Dinge nicht berufen. Sonst kommt man eines Tages nach Hause und hat irgendein böses Wesen im Genick sitzen, das einen irgendwo draussen ansprang und keinerlei Herkunftsbekundung trägt. Und nun läßt es nicht von einem ab. Während man sich aufseufzend in den Großmutterstuhl niederläßt und stierend die Hauskübe anzieht, schlingt einem dieses Vieß im Genick die dünnen Beine um den Hals und hämmert mit beiden Fäusten auf dem Schädel seines Opfers herum, daß einem die Funken vor den Augen tanzen.

Es draußt in den Ohren, diesmal kein Zeichen dafür, daß man anderer Leute Gesprächsgegenstand ist. So ähnlich wird sich wohl eine Uebertragung der Reporter Broadcasting Corporation von den Niagarafällen anhören. Durch das Brausen hindurch ertönt eine teilnahmewolle Stimme. Ich verstehe immer nur „Beit“. Ist auf! Wir ist alles recht.

Da hätte ich also — hah! — endlich einmal — hah! — eine regelrechte Grippe — hah! — und einen handfesten Schnupfen dabei. Und das Bett ist so kalt! Nach einer Welle legt sich um meinen Hals ein warmer Umflog. Flu! Teibel! Krankmelden nicht vergessen! Nein, es

wird nicht vergessen, nur Ruhe! Nach einer Viertelstunde ziehe ich das Fieberthermometer unter der Achsel hervor und stelle bei der Gelegenheit fest, daß es verkehrt herum da gesteckt hat. Ich glaube, man will mich umbringen! Nach einem gar nicht so üblen Grog muß ich noch eine Tasse Lindenblütentee schlucken, die den schönen Geschmack vollkommen weschwemmt und mich in die Höhe treibt. Von den abschließlichen Tabletten gar nicht zu reden, die man mir zwischen die Zähne stemmt.

Und nun koste ich mit nahezu vollem Bewußtsein das wonnige Gefühl, an allen Gliedern sich eingepackt zu sein und sozusagen in einem Osen schön knusprig zu baden. Der Schweiß läuft mir in lieblichen Bahnen rechts und links über die Augen, an der Nase vorbei, trotz vom Kinn, trotz von den Ohrschläppchen, trotz von meinem ganzen Körper. Ich habe das bestimmte Gefühl, daß es bald — tupp, tupp, tupp — auf den Boden tropfen wird. In meinem Hinterkopf liegt ein schwerer Stein, und ich versuche drüber nachzudenken, wie der wohl dahinkommt. Ich würde mir schon den Kopf zerbrechen, wenn ich die Gewißheit hätte, daß dann der Stein herausfallen würde.

Nach zwei Tagen — ich hatte mich von der Pferdeschwanzkur bereits wieder erholt — lanate ich mir ein Kräuterbuch und blättere nach. Da fand als Mittel gegen die Influenza: Krenkel, Himbeer, Preiselbeeren, Salbei, Eßig, Milch. Als ich mir vorstellte, daß ich das alles durcheinander nehmen müßte, wurde mir erneut schlecht.

Diese Kräuterbücher und Pferdekuren! Von einem handfesten Glühwein hat nichts dringestanden. Es lebe, der Glühwein! Ich nächterner Mensch schreibe ihm meine Genesung zu. Mögen die anderen auch der Schwilchur meine Rettung zuschreiben. Die angenehme Medizin muß eigentlich auch die beste sein. Die Grippe geht um! Achtung! Ich bin das Vieß los. Laß sich's kein anderer an den Hals springen!

Unser Küchenezettel — sparjam und gut

- Mittwoch: Rahmsuppe, Späße, Apfeldrei; abends: Bäcklinge, Bratartoffeln. Donnerstag: Reissuppe, Gulash, Kartoffelschöbe, rober Weikrautsalat; abends: gebratene Späße, Feidlsalat. Freitag: Kartoffelsuppe, Ofennudeln, Weinschöbe; abends: Schutterpalette. Samstag: Erdendrei, heiße Würstchen; abends: Gebr. Kartoffelschöbe, Weidbränselalat. Sonntag: Grünkernsuppe, Schweinedrahten, Rammelkraut, Salzartoffeln; abends: Kustliche Eier, Bret, Tee. Montag: Braune Reissuppe, gedackener Fisch (im Backofen), Kartoffelsalat; abends: Wodnensalat, geröstete Kartoffeln. Dienstag: Rauhsuppe, Koteletts, Kokensohl, Salzartoffeln; abends: weicher Käse, Schokolartoffeln.

Rezept für Schusterpastele Zutaten: 2-3 Pfund Kartoffeln, 1-2 Salzberinge (Koggen oder Milch), 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 1/2 Liter Flüssigkeit, Röhre

und Beckmeß. Man kann dieses Gericht vorzüglich als Restverwertung ansetzen. Sowohl Röhre als auch Kartoffel- und Maifaroni-Kudeln- oder Gemüseröhre können hier verwertet werden. Die über Nacht gewässerten Salzberinge werden am Rücken aufgeschnitten, enthäutet und filiert. Die Röhre werden in Würfel geschnitten, ebenso Milch oder Koggen, die sich ausgezeichnet zur Mitverwendung eignen. Eine Kuffaform wird mit wenig Fett eingeseinet. Die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln abwechselungsweise mit Röhrewürfeln geschichtet. Inzwischen ist aus Fett, Mehl und Flüssigkeit eine dulle, nicht zu dicke Weichschmive hergestellt worden, die über die Kartoffeln gegossen wird. Die Weichschmive muß so reichlich berechnet sein, daß sie die ganze Masse durchzieht und dadurch den Anlauf nicht zu trocken werden läßt. Die Weichschmive kann auch durch Tomatenante oder Brantuntenreife ersetzt werden. Röhre geeriedet und abwechselnd mit Zermelmehl über die Masse geschüttet. Der Anlauf wird in 30 Minuten in der heißen Ofentdrö geidbraun geboden.

Ein ... in Dam ... über ein ... die ein ... e m s ... hat, der ... schen da ... „Helle ... der Gr ... des z ... nach z ... Sch m ... an Be ... plüßlich ... Onkel ... „Bigo ... rade ein ... Das Be ... zur Fei ... sen, da ... armen ... Der Arz ... Lin d ... terbring ... mit Kap ... unterm ... Land ih ... turgen, ... auf See ... der Arzi ... daß. Ver ... soll dur ... der den ... hen föhl ... von 2 ... auszuflü ... drehen, ... samt die ... wie mög ... der See ... die Tem ... war alle ... Stunden ... Heilgebi ... praxis u ... band Er ... Wände ... bespreng ... Wäsche ... ausgebrü ... Krankhei ... beiten be ... Operatio ... stellte, h ... b d h l e ... durckbro ... und Tod ... Kranken ... lichen ... sich. ... wieder ... Schiff a ... Trimmer ... neu ge ... jenen A ... die belib ... abend 19 ... „Der ... Morde g ... derf wal ... ihm ver ... tete die ... Kriminal ... regt hat. ... Schn ... Altbewähr ... bei Grip ... Amol ab, ... robe in ... vier erin ... gemacht ... Scheufas ... Aber auf ... solch ein ... Art hier ... falls bere ... ort der ... läßt man ... doch nicht ... zeigt sich ... ten unju ... stärkster ... Bei vie ... wir erin ... Schwarz ... verschiebe ... Ruben un ... nicht ge ... lung sol ... blaue Da ... Schilder ... fehrsteil ... erweckt u ... zumal Fe ... waren. R ... die Entf ... zum 31. ... Abhilfe a ... Verantwo ... Nebel ref ... dann auc ... achtung u ... gleichzeit ... werden. S ... hindern i ... sch a n e ... Rechnuna ... bracht, w ... verfehlen.

Sten

Durch die Südwestmark

Mannheim, 3. Februar

Operation auf hoher See

Ein Mannheimer, der seinen Wohnsitz in Hamburg hat, schied uns folgende Zeilen über eine Blinddarmpoperation auf hoher See, die ein junger Arzt, Dr. Langenbach aus Hemsbach an der Verastraße, vorgenommen hat, der durch seine mutige Tat einem Menschen das Leben gerettet hat:

„Feste und Krankheiten sind Marksteine in der Erinnerung der Menschen, zumal wenn beide zusammenfallen, wie es am letzten Weihnachtstag der Fall war bei dem Trimmer Schmidt, der ausgerechnet am 24. Dezember an Bord des Hamburg-Süd-Dampfers „Bigo“ plötzlich heftige Schmerzen bekam und sich beim Onkel Doktor trant meldete. Der Dampfer „Bigo“ befand sich auf der Heimreise, war gerade einen Tag hinter Rio de Janeiro. Das Wetter war ruppig. Alle Vorbereitungen zur Feier des Weihnachtstages waren getroffen, da kommt die fatale Geschichte mit dem armen Kerl, der sich vor Schmerzen krümmte. Der Arzt untersucht den Mann und stellt fest: Blinddarmentzündung. Sofortige Unterbringung im Schiffshospital und Rücksprache mit Kapitän Raab. Denn eine Operation ist unvermeidlich. Eine Blinddarmpoperation an Land ist heutzutage bei der Fertigkeit der Chirurgen, fast hätte man gesagt, eine Kleinigkeit. Auf See, zumal bei unruhigem Wetter, wird der ärztliche Eingriff zu einem Problem, wenn das Leben des Patienten nicht gefährdet sein soll durch die unsichere Hand des Operateurs, der den schwanken Schiffsboden unter den Füßen fühlt. Dr. Langenbach, ein junger Arzt von 25 Jahren, hatte den Mut, die Operation auszuführen. Der Kapitän läßt das Schiff umdrehen, mit dem Heck gegen die See, verlangsamt die Fahrt, so daß das Schiff so ruhig wie möglich liegt. Der Dampfer lief also vor der See weg. Innerhalb einer Stunde war die Temperatur um zwei Grad gestiegen, es war also keine Zeit mehr zu verlieren. Drei Stunden dauerten die Vorbereitungen. Der Heilgehilfe Ebmann, der aus seiner Schiffspraxis und als Sanitäter vom Feld her allerhand Erfahrung hatte, tat sein Bestes, um die Wäsche zu sterilisieren. Wie eine Hausfrau besprangte er Operationsmäntel und andere Waschebenstände mit Wasser und plattete, einfach ausgebreitet, mit einem glühenden Eisen die Kronleuchtersteme heraus. Karlose. Die Arbeiten begannen. Aberhalb Stunden hat die Operation gedauert. Wie sich nachher herausstellte, hatte der Trimmer Schmidt Bauchschmerzen bereitet, der Blinddarm war durchbrochen. Die Sache stand also auf Leben und Tod. Der Arzt hat es riskiert und dem Kranken das Leben gerettet. Mit festem alledlichem Verlauf ging der Heilungsprozess vor sich. Schon elf Tage später war der Kranke wieder auf den Beinen, und als das Schiff am Schuppen festmachte, spazierte der Trimmer Schmidt wieder an Land, dem Leben neu geschenkt durch die Geschicklichkeit eines jungen Arztes, den Onkel Doktor der „Bigo“, die beide das Weihnachtstfest, den Heiligabend 1936, nicht vergessen werden.“

Der entflohenen Mörder

„Der Dienstknecht Josef Schäfer, der vier Morde geschehen hat, ist im Walde bei Oberndorf während der Suche nach einer dort von ihm verstorbenen Leiche entflohen.“ — So lautet die mühsamer Meldung der Stuttgarter Kriminalpolizei, die nicht wenig Kuffchen erregt hat. Wir wollen der Polizei, die sich ge-

Schmerzfrei durch AMOL! Allbewährtes Haus- und Vorbeugungsmittel, auch bei Grippe u. Erkältungen! Karmelitergeist Amol ab 80 Kpl. in allen Apotheken und Drogerien.

rade in diesem Falle bei der Aufklärung von vier schrecklichen Verbrechen ungeborene Mühe gemacht hat, keine Vorwürfe machen, daß dieses Scheusal nun wieder in Freiheit gekommen ist. Aber auf jeden Fall beruht es eigenartig, daß sich ein Verbrecher, der auf die unauflösliche Art vier Menschen ermordet und sie auch jedesfalls beraubt hat, ausgerechnet an seinem Tatort der Polizei entziehen ist. Im allgemeinen läßt man einen derartigen Schwerverbrecher doch nicht eine Minute ohne Handfesseln. Hier zeigt sich deutlich, wie man mit solchen Elementen umzugehen hat, wenn man sie auch unter stärkster Bewachung an ihren Tatort führt.

Schluf mit falschen Warnzeichen

Bei vielen Verkehrsunfällen der letzten Jahre, wir erinnern nur an das Kraftwagenunfall im Schwarzwald im vergangenen Jahre, haben die verschiedenen nichtamtlichen Warnzeichen an Kurven und anderen gefährlichen Strecken eine nicht geringe Rolle gespielt. Die Verwechslung solcher Schilder, wie zum Beispiel die blaue Hand eines Versicherungskonzerns und Schilder von Benzinfirmen, haben oft bei Verkehrsteilnehmern den Eindruck einer Reklame erweckt und zur Nichtbeachtung geführt, zumal sie in ungewöhnlicher Größe angebracht waren. Nachdem nun der Reichsverkehrsminister die Entfernung dieser privaten Schilder bis zum 31. März gefordert hat, ist hier endlich Abhilfe geschaffen. Es ist notwendig, daß alle Verantwortlichen Sorge tragen, daß dieses Uebel restlos beseitigt wird. Damit werden dann auch die amtlichen Warnzeichen die Beachtung verdienen, die ihnen gebührt. Wenn gleichzeitig die Reklameschilder entfernt werden, die eine Sicht der Kraftfahrer behindern und obendrein die Landschaft verschandeln, wäre einem weiteren Wunsch Rechnung getragen. Am richtigen Ort angebracht, wird eine Reklame ihre Wirkung nicht verfehlen. So erregt sie aber Ärger! F.H.

Das Feuerad auf den Fluren vertreibt die bösen Mächte

Von alten Faschnachtsbräuchen im Badnerland / Kinder sammeln Stroh und Reifig für das Feuer

Wir berichteten gestern über den alten Brauch, der besonders in Schönau bei Heidelberg alljährlich am Faschnachtsdienstag arbeitslos wird. Aus diesem Grunde geben wir den folgenden Zeilen über den alten Faschnachtsbrauch gerne Raum. (Die Scherzteilnahme.)

Alter heidnischer Glaube an Dämonen ist noch heute, besonders in Süddeutschland in den Faschnachtsbräuchen erhalten. Sie sind in ihrem Kern Fabelhandlungen, die bei unseren Vorfahren aus ihrer Sehnsucht nach einem fruchtbareren Jahr, aus der Sehnsucht nach der Kraft der Sonne geboren wurden. Man wollte durch symbolische Handlungen die guten Geister herbeiführen und die bösen bannen. Mit schreckhaften Masken machte man sich unkenntlich, um sich vor den Bösewichtern zu schützen und den Dämonen Furcht einzujagen. Auch die Britischen, ohne die man sich eine Faschnacht nicht denken kann, haben ihre symbolische Bedeutung. Sie sind die Lebensströme und enthalten die Kräfte der Erde, aus der sie entsprossen sind. Durch Verhören, Schlagen oder Peitschen mit ihnen wird neue Lebenskraft ertweckt.

Ein Feuerstein am Himmel

Symbolische Bedeutung kommt auch den Faschnachtsfeuern zu. Nach den Funken, deren Feuerstein den nächtlichen Himmel erleuchtet, wird der erste Faschnachtsabend oft Funkensonntag oder dort, wo Scheiben gebrannt werden, Scheibensonntag genannt. In der Faschnachtswoche ziehen die Kinder gewöhnlich mit einem Schiltren oder Wagen durch die Straßen, um Stroh und Reifig für das Feuer zu sammeln. Eine größere Tanne wird umgeben, die Äste bis auf einige an der Spitze entfernt. Der eingesammelte Brennstoff ist inzwischen auf einen Berg geschafft worden. Die Tanne wird mit Stroh und Reifig umwickelt und mit bunten Bändern geschmückt. Man nennt sie dann „Fanten“, die kleineren „Hexen“. Während verammelt sich alles auf der Höhe. Die Burschen jünden den „Fanten“ und die „Hexen“ an. Nach dem Lobern der Flamme beurteilt man die Blütern des kommenden Jahres. Brennt sie ruhig, dann erwartet man ein gutes Jahr, flackert sie wild, so rechnet man mit vielen Gewittern.

Dann werden runde und viereckige Scheiben aus Buchenholz angezündet, durch deren Mitte lange Haselgerren gezogen sind. Die Burschen schwingen die Scheiben kurze Zeit, schlagen sie auf einen Scheibentuch, und in hohem Bogen fliegen sie zu Tal. Im Höhenwald ruft man dazu: „D'Schiba flieg de Rai ab Rühthijanna hat 6 Bai ab Da Anahasa hat da Voda us Und jetz ich d' alt Faschnacht us.“

Volkslieder erklingen auf den Höhen

Im Odenwald, vor allen Dingen in Hirschhorn, in Schönau bei Heidelberg, Längental, Hedderbach, Brombach, Keltaragenbach, Moosbrunn und Schollbrunn, Dilsberg und Grein ist in der Nacht des Faschnachtsabends allenthalben der Himmel in lodernbes Feuer getaucht. Hier werden keine Scheiben ins Tal geworfen, hier rollen glühende Räder wie Sonnen über Felder und Äuren herab in die Tiefe. Für die Feueräder wird lange Zeit vorher von den Burschen des Dorfes das Stroh eingesammelt, in einer Scheune aufgehoben und getrippelt. Am Faschnachtsabend wird das Stroh um ein großes Wagenrad gebunden, das durch längeres Liegen im Bach feuerfest gemacht wurde. Auf

das Stroh streicht man dann noch Harz und Pech. Nun wird eine lange Stange durch die Nabe des Rades gesteckt. Das fertige Feuerad wird von den jungen Burschen auf die Höhe oder auf den Berg getragen. Mit Begeisterung werden im Tal die brennenden Fackeln geschwungen und in die Luft geworfen. Nun ertönen von der Höhe die alten Volkslieder, brennende Körbe rollen gespenstisch abwärts; sie sollen Vorboten der nahenden Sonne darstellen. Ein Schuß dröhnt. Das Rad beginnt sich zu drehen, rollt langsam den Berghang hinab, von unzähligen Lichtern der Fackelschwinger umgeben. Eine Flammenpur zeichnet den Weg des rollenden Rades. Unten im Tale wird das Feuerad im Bach gelöscht. Mit brennenden Fackeln geht es ins Dorf zurück in die Spinnstuben, wo Volkslieder erklingen und zum Tanz aufgespielt wird.

In der Kraft des Feuers liegt der Sinn dieser oberdeutschen Bräuche. Wie das Feuerad über die Äuren Licht und Wärme ausstrahlt, so möge es nach dem Wunsch des Bauern auch bald die Sonne tun. Daher hat es der Bauer auch gern, wenn das Feuerad seine Keder berührt, wenn Funken auf seine Äuren fallen; denn das bringt Regen und vertreibt die bösen Mächte.

Schiffahrtsgerichte am Rhein neu geregelt

Die Verhandlung und Entscheidung in Binnenschiffahrtsangelegenheiten

Mannheim, 2. Febr. In der RDS-Meldung „ein Reichsgericht über das Verfahren in Binnenschiffahrtsachen“ wird auch die Durchführungsverordnung des Reichsjustizministers erwähnt. Ueber die Schiffahrtsgerichte am Rhein sagt diese Verordnung: Am Laufe des Rheins wird die Verhandlung und Entscheidung der Binnenschiffahrtsachen im ersten Rechtszug übertragen:

- 1. Dem Amtsgericht Duisburg-Ruhrort für den Bezirk der Amtsgerichte Bonn, Dinslaken, Düsseldorf, Düsseldorf-Gerresheim, Duisburg, Duisburg-Hamborn, Duisburg-Ruhrort, Emmerich, Goch, Kleve, Köln, Köln-Mülheim, Königswinter, Krefeld, Mers, Reuf, Opladen, Ratingen, Rees, Rheinberg, Siegburg, Uerdingen, Wesel, Xanten.
- 2. Dem Amtsgericht St. Goar für den Bezirk der Amtsgerichte Andernach, Boppard, Ehrenbreitstein, Elzville, Koblenz, Linz, Neuwied, Niederlahnstein, Rudesheim, St. Goar, St. Goarshausen, Sinzig, Stromberg, Wiesbaden.
- 3. Dem Amtsgericht Mainz für den Bezirk der Amtsgerichte Bingen, Groß-Berau, Lampersheim, Mainz, Ober-Snaalheim, Oppenheim, Oshofen, Worms.
- 4. Dem Amtsgericht Ludwigshafen für den Bezirk der Amtsgerichte Frankenthal, Germersheim, Kandel, Ludwigshafen, Speyer.
- 5. Dem Amtsgericht Mannheim für den Bezirk der Amtsgerichte Karlsruhe, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen.
- 6. Dem Amtsgericht Rehl für den Bezirk der Amtsgerichte Breisach, Bühl, Ettlingen, Rehl, Renningen, Lahr, Lorrach, Müllheim (Baden), Offenburg, Rastatt, Staufen.

Die Verhandlung und Entscheidung über Berufungen und Beschwerden gegen die Urteile der genannten Schiffahrtsgerichte wird den Oberlandesgerichten Köln und Karlsruhe übertragen. Das Oberlandesgericht Köln entscheidet über Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Schiffahrtsgerichte Duisburg-Ruhrort und St. Goar richten. Das Oberlandesgericht Karlsruhe entscheidet über Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Schiffahrtsgerichte Mainz, Ludwigshafen, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen, Rehl für den Bezirk der Amtsgerichte Breisach, Bühl, Ettlingen, Rehl, Renningen, Lahr, Lorrach, Müllheim (Baden), Offenburg, Rastatt, Staufen. Für die beim Inkrafttreten des Gesetzes über das Verfahren in Binnenschiffahrtsachen abhängigen Sachen bleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

Die Korps-Ski-Meisterschaften

\* Karlsruhe, 2. Febr. Am 11. und 12. Februar veranstaltet das Reichswehrkommando V die Korps-Ski-Meisterschaften 1937 auf dem Feldberg. Sie werden ausgetragen im Spätruhlauf am 11. Februar und im Staffellauf am 12. Februar. Der Spätruhlauf ist mit einer Schießübung verbunden.

Wieder neues Ackerland am Neckarufer

Bei der Melioration wurden wiederum 4 bis 5 Hektar Ackerboden gewonnen

\* Ivesheim, 2. Februar. (Eig. Bericht.) Die Gemeindeverwaltung ließ vor zwei Jahren eine Arbeit beginnen, die die Melioration des linken Neckarufers zum Ziel hatte. Es wurden damals auf dem zur Ivesheimer Gemarlung gehörigen Neckarwäldchen zehn Hektar bestes Ackerland gewonnen. Das völlig ertraglose Ledland wurde umgebrochen, eingeebnet und dadurch ertragfähig gemacht, daß man die Hochwasseranflutungen des Neckars austrug. Alle Zweifel konnten gar bald beseitigt werden, daß es sich um einen ganz hervorragenden Boden handelt, der, obwohl noch ungedüngt, vor allem Tabak aber auch Getreide und Hackfrüchte prächtig gedeihen ließ und dabei auch auf abschabende Zeit nicht der Düngung bedurfte.

Ein Teil des Bodens ist durch öffentliche Bauten in Anspruch genommen worden, und es war nahelegend, auf dem noch reichlich vorhandenen Ledland Ertrag zu schaffen. Vor ein-

igen Wochen begannen daher unter ähnlichen Verhältnissen die Meliorationsarbeiten wieder, diesmal auf dem rechten Neckarufer, also unmittelbar beim Ort. Brennessel und alle möglichen Unkräuter gebieten hier seit alter Zeit; aber das deutsche Bauerntum braucht jeden ertragfähigen Boden im Kampfe um seine Nahrungsfreiheit, und deshalb werden jetzt auch hier wieder 4 bis 5 Hektar Boden in fruchtbares Ackerland umgewandelt.

An dem bewährten Humus besteht kein Mangel, er ist von unzähligen Neckarhochwässern ausreichend vorhanden. Nun werden also Löcher zugeschnitten, kleine Kiebhügel abgetragen und dann die Humusschicht aufgebracht. 40 Mann verrichten eine überaus mühselige Kostlandsarbeit, deren Segen auf lange Jahre der Allgemeinheit zugute kommt. Auf Feldbahnseifen schiebt eine kleine Lokomotive emsig die Loren hin und her, Hacken und Spaten greifen in den Boden und von Tag zu Tag macht sich die Umgestaltung mehr bemerkbar. Bis zum 31. März dieses Jahres soll die Melioration beendet sein, denn noch in diesem Jahr soll auf dem Gelände, für das bereits zahlreiche Pachtliebhaber da sind, geerntet werden.

Ladenburger Nachrichten

\* Standesregister im Januar. Geburten: 2. Friedrich Bey IV., Landwirt, eine Tochter Gerlinde Doris Emma; 3. Karl Behrhold, Sattler, eine Tochter Anna Renate; 6. Karl Theodor Winkler, Spengler, eine Tochter Maria; 10. Heinrich Woffinger, Landwirt (Schwabenheimerhof), eine Tochter Edith Annemarie Katharina; 11. Friedrich Keller, Landwirt, ein Sohn Hermann Friedrich; 14. Ernst Schäfer, Wagner von Obingern, eine Tochter Dorothea Elisabeth; 19. Wilhelm Bühler, Tünder, ein Sohn Adolf Hermann Otto; 21. Emil Philipp Hölzel, Schmied, eine Tochter Anita; 22. Josef Georg Jänner, Sortiermeister aus Edingen, eine Tochter Helga Annemarie; 29. Hermann Zauer, Eisenendreher, ein Sohn Hermann Robert. — Beschäftigungen: keine. — Sterbefälle: 5. Christian Krank, Notenschreiber, 53 Jahre alt; 3. Katharina Delling geb. Zimmermann, Ehefrau des Heinrich Franz Delling, 63 Jahre alt; 3. Katharina Delling geb. Wülfing, Witwe des Friedrich Heinrich Delling, 55 Jahre alt.

\* Feier des 30. Januar in der Realschule. Bevor Reichsminister Dr. Goebbels durch seine Rundfunkansprache die Jugend des ganzen Reiches zu einer einzigen Jugendkraft vereinigte, hielt die Realschule Ladenburg eine Feier ab, die dem Gedenken des 30. Januar 1933 galt. Lieber und Gedichte leiteten Himmelmusik die Ansprache von Zeichenlehrer Hoffmann ein. Erst wenn eine Gedenkfeier auch auf die Formung des Menschen bestimmenden Einfluß habe und Ansporn zum Weiterstreben in sich trage, sei sie zurecht berechtigt. So ließ der Redner Bilder aus den letzten zwanzig Jahren vorüberziehen: Nach tapferem Zurückhalten der Frontsoldaten den fürchterlichen Zusammenbruch von 1918, das Erbfeindnis des Führers, der, nur allmählich allgemein beachtet, immer und immer zur Abwehr gegen den inneren Feind rufte zum Wiederaufbau, der sich dann doch seit dem 30. Januar 1933 verwirklichte. Und die beste Charakteristik dieses Tages fand der Redner in den Leitwörtern der vier folgenden Reichsparteitage, diesen vier Worten, die heute die Folgen und Ursätze dieses Tages darstellen, die aber auch weiter als nie verstummender Aufruf über deutschem Tun stehen müssen: Wägen und Glauben als treibende Kräfte, Freiheit und Ehre als ständig zu verteidigendes höchstes Gut, das Ehrliche als Startpunkt zu immer neuen Wagnissen nehmend, so sollen wir alle uns für Deutschland und die Volksgenossen einsetzen, dem Hingabebereiten, verantwortungsbewussten Vorbild des Führers folgen. Die Redeklang aus in einem kräftigen „Heil Kell!“ auf den Führer und das Vaterland.

\* Ein Senior unter Sängern. Der Männergesangsverein „Liederfranz“ erntete kürzlich seinen

Sammel-Defektive auf der Bücherjagd!

Fieberhafte Tätigkeit auf der Londoner „Hamsterbörse“ / Cyril fast nicht gefragt / „Picwickier“ als Goldgrube

Das starke Ansehen der Preise für seltene Bücher auf der hochinteressanten Londoner „Hamsterbörse“ sowie die verstärkte Tätigkeit der „Sammel-Defektive“ hat die Kulturnachfrage vieler internationaler Buchliebhaber erregt.

„Ja“, befragt uns Mister Thompson, der Leiter einer der bedeutendsten Londoner „Hamsterbörsen“ — wovon es, nebenbei bemerkt, eine stattliche Reihe gibt —, ich kann mir schon vorstellen, daß auch der Laie ins Philosophieren über die Frage gerät, was Bücher eigentlich wert sein können, wenn er in einer stillen Stunde den Blick über sein mehr oder weniger stattliches Bücherregal leiten läßt...

„Die Preise für bibliophile Seltenheiten sollen ja sehr angezogen haben!“ bemerken wir und schauen uns in der gewohnten Bücherlampe um.

„Haben Sie auch?“ antwortet Mister Thompson. „Schauen Sie sich mal diese Dickens-Ausgabe an, alle Bände in Schweinsleder gebunden. Ich besaß sie schon einmal vor vier Jahren, Ende 1932. Heute habe ich sie wieder, und um wieviel Prozent ist sie gestiegen? Um genau 50 Prozent!“

„Das ist ein gutes Geschäft — gilt diese Preissteigerung für alle Seltenheiten?“

„Geplünderte“ Bibliotheken

„Natürlich nicht“, erwidert der Chef der „Hamsterbörse“, die einen Bücher steigen mehr, die anderen weniger. Es kommt da ganz auf den Zustand der „Bare“ an, wenn wir den Ausdruck einmal gebrauchen wollen. Viele englische Käufer haben leider die Angewohnheit, „ausgeplünderte Bibliotheken“ zu verkaufen, die kein Mensch haben will, weil die interessantesten oder kostbarsten Bände fehlen. Mein Europa-Reisender kaufte z. B. kürzlich in Norwegen 14 Bände aus der Feder des Dichters Dehleschläger, der bekanntlich sowohl in dänischer wie in deutscher Sprache dichtete, und was glauben Sie, was er dafür anlegte? 55 Dore! Aber es handelte sich eben um eine „geplünderte Sammlung“ — die vollständige hat nämlich 32 Bände!

„Ja, davon ohnt der Laie meistens nichts! Welcher Höchstpreis steht diesem Tiefstandspreis gegenüber?“

Shakespeare bringt über 10 000 Mark

„Aun.“ Mister Thompson wiegt bedächtig den Kopf und müstert seine rielige Bärerei, „genau kann man das nicht sagen. Ich habe Shakespeares Ausgaben in den Fingern gehabt, die über 10 000 Mark einbrachten, einmal auch eine Dickens-Ausgabe, die nicht ganz komplett war, sie brachte 5000 Mark. Leider verließen Freunde von mir kürzlich vergeblich, auf einer Pariser Versteigerung die berühmte Originalausgabe der Molièreschen Werke für sich zu ersteigern, aber sie kamen zu spät, ein anderer ging damit nach Amerika und mußte 16 400 Mark — 100 000 Franken — dafür auf den Tisch legen! Schwabe, ich hätte diese kostbaren Erstbrüche zu gerne gehabt!“ Das Gesicht des leidenschaftlichen Sammlers und Wiederverkäufers überleuchtet sich mit einem Schein von Trauer. Er schüttelt den Kopf, wenn er an diese Versteigerung zurückdenkt — — —

„Wie ist jetzt eigentlich der Geschmack des kaufenden Publikums?“

lauter unsere Frage.

„Das will ich Ihnen mit einem einzigen Satz sagen: Bücher, die nicht einen positiven aufbauenden, belehrenden, neue Werte vermittelnden Inhalt haben, sind so gut wie wertlos. Mein Reisender berichtet mir aus Skandinavien, daß es dort mit älterer und neuer nordischer Sagenliteratur, auch mit Cyril, geradezu taschentrotzbar ist, wenigstens was die gewöhnlichen Ausgaben anbelangt. Ein Durchschnittsbuch kostet sich z. B. nur auf 50 bis 60 Pfennige. Dasselbe gilt aber nicht für die in Norwegen herausgegebenen Originalausgaben, z. B. „Kallina“ mit den farbigen Umschlägen, die bereits auf 150 bis 200 Mark gestiegen ist! Warum? Es handelt sich um ein Sammlerphänomen, das oben sehr selten ist.“

Hamfuns Pseudonym-Werte sehr gefragt

Wir: Hamfun ist es nicht anders. Seine durchschnittlichen Ausgaben — allerdings hat

er, verkaufstechnisch gesehen, den köstlichsten Nachteil, daß er noch lebt, was aber wieder teilweise durch seine Bekanntheit ausgeglichen wird — erzielen nur durchschnittliche Preise, hingegen sind diejenigen Originalausgaben, die unter keinem richtigen, ursprünglichen Namen, Amud Federien, herausgegeben sind, z. B. „Der Rätselvolle“ oder das Buch „Vidger“, das unter dem falschen Namen Amud Federien Hamfun erschien, jedes weit über 100 Mark wert und steigen immer weiter, obwohl sie früher einmal für eine Mark das Stück verkauft wurden...

Und was machen die Sammel-Defektive?

„Ja, die sind wader an der Arbeit!“ lächelt der Chef der „Hamsterbörse“. „Sie dürfen nicht übersehen, daß wir Händler ohne sie nicht weiterkommen. So ein geschickter Sammel-Defektiv, der meist sowohl Wochensitzung wie auch Anteil am Umsatz erhält, hat nichts weiter zu tun — aber das ist schwer genug! —, als den ganzen lieben Tag durch Londons sämtliche Stadteviertel, von der Fleet Street bis Whitechapel, von den Ufern der Themse bis weit hinaus in die vorstädtischen Siedlungen zu

wandern und scharf, aber unauffällig die Antiquariate und Bücherläden zu mustern.

Einer meiner besten Spürhunde, Jonathan Smith, entdeckte kürzlich im Schaufenster zwei wertvolle Originalbände der „Picwickier“, über die Dickens einmal einen gebarnichten Brief an seinen damaligen Verleger schrieb. Mit großer Selbstbeherrschung ließ sich Smith allen möglichen Klünder zeigen, wählte dann heimlich unauffällig — in Wirklichkeit mit angelegtem Atem — die beiden Dickens-Bände, legte das verlangte Pfund, also rund 12 Mark, auf den Ladentisch und verließ mit Herzklöpfen das Antiquariat. Große Freude auf der ganzen Linie über den geläufigen Coup! Wehald! Die beiden Bände konnten eine Stunde später zum 60fachen Preise weiterverkauft werden...“

„Dann erweiter, eine stattliche Reihe von Kunden!“ entfährt es uns ein wenig neidvoll.

„Allerdings!“ stimmt Mister Thompson lachend zu, „es gibt aber auch Bücher, die nur mit Nutzen bewertet werden, und das sind ärztliche oder juristische Erscheinungen, die keine Nachfrage aus den letzten acht bis zehn Jahren haben. Für diese gibt es so gut wie keinen Penan, und jeder „Sammel-Defektiv“ geht ihnen in weitem Bogen aus dem Wege!“



Heimkehr vom Holzsammeln

Weisbild (M)

Die Heiratschmiede wird zugenagelt

Traung vor dem Amboss / Ein altes Privileg, das viele unglücklich machte

Durch ein kürzlich erlassenes Gesetz ist die berühmte schottische „Heiratschmiede“ Gretna Green ihrer Vorrechte, laut deren sie ohne Aufgebot und ohne Formalitäten sogar Trauungen vornehmen konnte, beraubt worden. Damit hat ein Volksrecht der heiratslustigen Abenteuerer seine Blüten verblüht.

Irrendwo in Europa war das Heiraten so leicht wie in Gretna Green, einem kleinen, an der schottisch-englischen Grenze gelegenen Dörfchen, das zu einem wahren Volksort der Ehelustigen geworden ist. Man heiratete in einer Schmiede, der Altar, vor dem man sich die Trauung gelobte, war ein alter Amboss, und der Schmied, der das Paar traute, war — der Schmied selbst, der sich durch das Privileg, das auf Gretna Green ruhte, ein Vermögen verdient hat. In dieser sonderbaren Atmosphäre haben unzählige romantische Hochzeiten stattgefunden, aber die meisten von ihnen nahmen ein höchst unromantisches Ende.

Bis heute war in Gretna Green ein uraltes, aus dem römischen Recht übernommenes schottisches Gesetz in Gültigkeit, wonach man in der Schmiede von Gretna Green ohne Aufgebot und ohne jegliche Formalitäten, lediglich mit einem Paß ausgerüstet, heiraten konnte. Der Schmied hatte im Jahre 1900 dieses alte Gesetz neuentdeckt, und die Heiratschmiede, die damals lediglich ein Museum war, neu eröffnet. Man muß die Ehrfurcht des Briten vor alten Gesetzen und alterwürdigen Traditionen kennen, um zu verstehen, daß die Behörden 37 Jahre lang diese Heiratschmiede, in der die Ehen zu jeglichen Tages- und Nachtstunden am laufenden Band gegen eine Gebühr von einem Pfund abgeschlossen wurden, gebuldet haben. Die romantische Schmiede war nichts als ein „Heiratsladen“, der jungen Leuten und Abenteuerern aller Art die Möglichkeit gab, die Ehe mit einem jungen Mädchen aus gegen den Willen der Angehörigen zu schließen. Ungezähl. Fälle von Bigamie sind durch Gretna Green ermöglicht worden. Minderjährige sind mit ihren heimlichen Bräuten an die schottische Grenze

gefahren und haben sich von dem Schmied Madie in einer fünf Minuten dauernden Zeremonie trauen lassen, um dann ihre entsetzten Angehörigen vor die vollendete Tatsache zu stellen.

1000 Paare sind alljährlich in Gretna Green getraut worden. Es gab Leute, die unter falschem Namen und mit falschen Pässen sich trauen ließen, um die Frau, die ihnen gutgläubig zum Amboss von Gretna Green folgte, nach einigen Wochen wieder im Stich zu lassen. Davon drang jedoch wenig in die Öffentlichkeit. Man sah nur die Lichtseiten dieser „romantischen“ Einrichtung, die scheinbar allen wahrhaft Liebenden Erlösung brachte, in der jealiche materiellen Interessen und Gegeninteressen ausgeschaltet waren und in der barmherzige Väter, die den Herzenswunsch ihrer Töchterlein verfolgten, nicht um ihre Zustimmung gefragt wurden. Aber es gab Leute, die sich alle Trauungen, die sich durch Gretna Green abspielten, aufgeschrieben haben und all die traurigen Fälle sammelten, in denen Ehen, in einer Augenblicksluune eingegangen, Schiffbruch erlitten. Und nun endlich, auf Grund dieses Tatsachenmaterials, ist die Lanamut der Behörden zu Ende. Man hat ein Gesetz eingebracht und durchgesetzt, das die Privilegien von Gretna Green als unzeitgemäß und mit dem internationalen Recht unvereinbar aufhebt.

Nun wird der Schmied von Gretna Green mit unzähligen bangen Anfragen überhäuft, ob nach diesem Gesetz die bisher hier abgeschlossenen Ehen noch weiterhin Gültigkeit behalten.

„Bei Ihren guten Verbindungen müßte es Ihnen doch ein leichtes sein, mir eine Anfertigung zu verschaffen, wo ich nur einen halben Tag zu arbeiten habe und immer anständig gefeiert werden kann!“

„Ich werde an Sie denken. Und wenn ich zwei solcher Posten finden sollte, können Sie gerne den anderen kriegen!“ (Pathänder.)

Der Junge

„Ein Lokomotivführer darf seine Maschine nicht verlassen, auch wenn Gefahr droht; das ist genau so, wie bei den Kapitänen der Schiffe; auch diese dürfen nicht fort, solange noch Menschen an Bord sind.“

Das erzählte der Lokomotivführer Linanforpi seinem zwölfsährigen Jungen bei einer Gelegenheit.

Linanforpi war der Führer des Unglückszuges, dessen Bremsen versagten, als er gerade in den Bahndorf von Dellingfors einfahren wollte. Auf dem letzten Teil der Strecke lenkte sich das Geis, und hier merkte Linanforpi, daß er die Gewalt über den Zug verloren habe. Er tat, was er in solchen Sekunden tun konnte, er gab Gegenampf und dauerndes Warnungssignal, ließ die Räder und Rostel auf das Geis treten und forderte den Helfer auf, abzuspringen. Er selbst blieb auf der Maschine, obgleich nichts mehr zu tun war, denn Linanforpi war ein Mann, der das zu halten pflegte, was er gelegentlich als Grundgesetz ansehte.

Der Zug rannte mit 45 Stundenkilometer gegen den Pressluft, zerstückte ihn in Stücke, sprang über den Betonboden der Halle und blieb vor dem Wartesaal stehen. Als Linanforpi aus einer kurzen Ohnmacht erwachte, war er völlig unversehrt. Und da erinnerte er sich, daß im dritten Wagen des Zuges sein Junge gefessen hatte.

Der Junge hörte die Warnsignale seines Vaters, er wußte, was sie zu bedeuten hätten. Und nun forderte er die Mitreisenden auf, aus dem Wagen zu springen. Er selbst aber — er selbst blieb zurück. Weil er genau wußte, daß sein Vater bleiben würde.

In einem Schauerroman müßte der Junge seine Treue mit dem Tode bezahlen, das Leben hat mehr Verständnis gezeigt. Sie blieben beide unversehrt, die Linanforpis, und hatten doch beide gefeiert, daß sie verdammt wenig Angst vor dem Tode hatten.

Die „Entdeckung“

Wenn eine junge Sängerin mit hundertprozentigem Gold in der Rolle vor eine gestrenge Direktion tritt...

... also kurz und auf, es ist immer eine kleine Tragödie, das Schicksal der Anfängerinnen, sie haben es höchst schwer, ehe sie sich durchsetzen können. Ja, wenn diese Anfängerinnen vielleicht irgendwo als Känstleier oder Studymagd gearbeitet hat — wenn man sie richtig „entdecken“ kann, dann reihen sich die allgewaltigen Herren vor lauter Begeisterung ein Bein aus.

Die junge Sängerin L. in Paris wußte, daß dem so war.

Eines Tages erhielt die stellvertretende Direktion der Grand-Opera einen anonymen Brief, worin geschrieben stand, daß es in einem kleinen Dörfchen nicht weit von Paris ein Känstleier gäbe, dessen Stimme mit irdischen Lauten nicht zu vergleichen sei. Der Direktor fuhr sofort nach Paris.

Und da lag auch wirklich ein Känstleier im Orte und sang und sang — und wurde gleich mitgenommen, in die Große Oper.

Sie war schon einige Zeit da, und man wußte, wie schön sie sang... da gab sie dann zu erkennen, daß sie gar kein Känstleier sei, sondern einfach die junge Sängerin L., die nie und nimmer ein Engagement bekommen konnte.

Der Direktor kaufte sich die Haare. Aber die L. singt jetzt jeden Abend in der Großen Oper.

Denkmal für Sertürner

Die deutsche Apothekerschaft beabsichtigt eine Ehrung des großen deutschen Pharmazeuten Friedrich Wilhelm Wam Sertürner, der im Jahre 1804 das Morphinum entdeckte. In seinem Geburtsort Reudaus bei Paderborn soll ein Denkmal errichtet werden, mit dessen Schaffung der Bildhauer Albert Razottl in Münster beauftragt worden ist.

Vorschriften aus den ersten Berliner Omnibussen

Wartet die Damen und bringt junge Mädchen ohne Beschläger nicht zum Erstarren! — Nehmt kein großes Paket mit. Ein Omnibus ist kein Lastwagen! — Deckt kein Fenster, das eure Nachbarn genieren könnte! — Seht euch daran, daß eure Beine einen Winkel von 45 Grad beschreiben, denn sonst hieße es, zwei Plätze für einen einnehmen. — Haltet euer Geld vor dem Einsteigen bereit. Wenn ihr auch genug Zeit habt, so kann doch ein anderer eilen.



Mater: Tobis Europa

Von Eichberg entdeckt

und für die weibliche Hauptrolle seines neuen Kriminalfilms der Tobis Europa „Es geht um mein Leben“ verpflichtet. Kitty Jantzen spielt die Rolle einer Filmschauspielerin und ist die Partnerin von Karl Ludwig Diehl.



Erik Ode

Mater: Terra-Film

in dem Delta-Film der Terra „Drei tolle Tage“

Vertical sidebar containing various advertisements including 'Spitzen Einstellen', 'Wir suchen...', 'Mäd...', 'Gute Existenz', 'Werbe-Damen', 'Küchenmädchen', 'Zu verm...', 'Feudenheim Im...', 'Schöne 4-Zimmer...', and 'Gontardstr. 4: 5'.



Knefel — Petersen

In der englischen Presse

Der Vorkampf Knefel — Petersen (in welchem der Engländer die größere Börse erhielt) wird in der englischen Presse ziemlich übereinstimmend beurteilt. Niemand rechnete ernstlich mit einem Sieg Petersens.

Charakteristisch für die Stellungnahme der englischen Vor-Zachverhandlungen ist eine Schilderung des Kampfes im „Daily Telegraph“. Die meisten Boxer hegt es da, daß sie zwei Möglichkeiten der Verteidigung und des Angriffs, nämlich ihre Linke und ihre Rechte. Knefel behält jedoch deren vier, wobei sein Lieblingsverteidigungsmittel sein Gesicht sei. Dadurch habe er zwei Hände zur zufälligen Verteidigung und zum Gegenangriff frei. Mit dieser Bestimmung bringt das Blatt das übereinstimmende Urteil der englischen Vor-Zachverhandlungen zum Ausdruck, wonach Knefel eine klar unsagbare Härte im Redmen besitzt und „wie aus Eisen gemacht zu sein scheint“. Weiter sind sich alle Beurteiler des Kampfes darin einig, daß Knefel, wenn seine Schläge dieselbe Härte hätten, selbst Braddock, Joe Louis und seinen Landsmann Schmeling „zum Narren halten“ würde.

Die Beurteilung der Kampfesweise Petersens läuft darauf hinaus, daß dieser zwar das Herz eines Schwergewichtmeisters habe, aber nur die Schlagkraft eines Mittelgewichtlers und das Hirn eines Amateurs. Er könne nur noch dreier- oder viermal eine große Zuschauermenge anziehen, dann aber sei sein Ende da. Sowohl im Radkampf als auch in der Distanz sei ihm Knefel überlegen gewesen.

Gerätturnen Baden — Schwaben

Weder und Stadel in der badischen Mannschaft

Als zweite Großveranstaltung nach den Meisterschaften in Offenburg findet am Sonntag in der Städtischen Festhalle in Heilbronn die Begegnung der besten Gerätturner der Gaue Baden und Württemberg in einem Mannschaftsgerätkampfe statt. Zum zweiten Male nach einer längeren Pause treten sich die beiden Mannschaften gegenüber, um in einem spannenden Kampfe die Kräfte zu messen. Der letzte Kampf wurde im Jahre 1934 in Pforzheim ausgetragen und von den Badenern gewonnen. Die für diesen Kampf ausgewählten Teilnehmer sind ermittelt und bereits bekannt. Die Aufstellung der Badener ist besonders glücklich, da zunächst die beiden Olympiakämpfer Franz Wedert und Willi Stadel als stärkste Stützen eingereiht sind. Daneben finden wir die Namen weiterer 6 Turner, die in den vorhergehenden Entscheidungen sich bestens bewährt haben. Vor allem ist hier noch zu nennen der Bruder des Olympiakämpfers, der Gelehrte Karl Stadel vom B 1862 Konstanz. Außerdem werden noch auftreten: Franz Schwel (Weinheim), Leo Fels (Heidelberg), Ripert (Willingen), sowie die beiden Mannheimer Emil Anna und Jul. Gäng.

Auch die Württemberger werden ihre besten Kräfte zu dieser Leistungsschau entsenden. Die Liste zeigt folgende Namen: Renner (Weiltingen), Seip (Zindelfingen), Neb (Kornwestheim), Kruweiter (Kornwestheim), Mat (Stuttgart), Kammerbauer (Auchen), Hermann (Ulm), Gögge (Stuttgart). Als Ersatz: Daiber und Wöhner. Als Ersatz der badischen Mannschaft sind aufgestellt: Walter (Weinheim) und Kaiser (Zellingen).

Da mit einem Massenbesuche zu rechnen ist, hat die technische Leitung als Kampfsitz die Festhalle in Heilbronn gewählt. Bei dem hohen Leistungsstand des Gerätturnens wird die Veranstaltung eines der bedeutendsten sportlichen Ereignisse des kommenden Sonntags für Süddeutschland werden.

Silberschild-Endspiel in Berlin

Der Austragungsort des Hohen-Silberschild-Endspieles zwischen den Gaue Brandenburg und Niederachsen ist nunmehr bestimmt worden. Der Kampf wird am 21. März, und nicht wie ursprünglich vorgesehen am 14. März, in Berlin ausgetragen. Der Schildverteidiger hat nun auch noch die Platzvorteile für sich, so daß er auf ein weiteres Jahr die Trophäe behaupten wird.

Karl Schäfer hat geheiratet

Eislauf-Weltmeister Karl Schäfer (Wien) hat sich jetzt in Budapest mit Fräulein Christa Engelmann, der Tochter des Begründers des österreichischen Kunstlaufsports, vermählt. Die Feier fand in aller Stille statt.



Eders nächster Gegner

Der Italiener Locatelli, der am 4. Februar im Berliner Sportpalast gegen Gustav Eder boxt, ist einer der schwersten Gegner unseres Weltgewichtlers.

Badens Pokaleff trifft in Leipzig auf Sachsen

Baden, Sachsen, Brandenburg und Niederrhein in der Vorschlußrunde

Acht Tage nach dem großen Düsseldorf Länderkampf ist schon wieder ein fußballsportliches Ereignis von Format fällig: die Vorschlußrunde des Reichsbund-Pokalwettbewerbs mit den Begegnungen zwischen Sachsen und Baden in Leipzig und Brandenburg und Niederrhein in Berlin. Es stehen hier vier so starke Mannschaften im Kampf, daß diesmal von einem Favoriten wirklich nicht gesprochen werden kann. Das gilt vor allem für das Berliner Spiel, aber auch in Leipzig, wo viele den seit Jahren unbesiegt gebliebenen Sachsen, der auch Pokalverteidiger ist, in Front erwarten, dürfte es ein erbittertes Ringen um den Sieg geben, zumal Baden gewillt ist, die schwere Niederlage aus dem letzten Spiel 1935 in Dresden (3:7) auszuwischen. Aus allen Mannschaftsaufstellungen ist übrigens ersichtlich, daß die Kämpfe höllisch ernst genommen werden, denn Experimente wurden nicht gemacht, vielmehr durchweg altbewährte und in vielen Schlachten erprobte Spieler aufgestellt. Allein beim Berliner Kampf zwischen Brandenburg und Niederrhein stehen zehn Nationalspieler im Feld und in Leipzig ist es auch ein halbes Dutzend. Also Klasse genau, die zwei Großkämpfe garantieren sollte!

In Leipzig Sachsen gegen Baden

Unter der Leitung von Wingenfeld (Kulda) werden sich in der Weststadt folgende Mannschaften gegenübersehen:

- Baden:
Trapp (SB Waldhof)
Oberst Rau (beide L. FC Wetzlar)
Biffing Heermann Leupold (alle SB Waldhof)
Sachsen:
Erdinger Fischer Langenhein Schneider Strickinger (Mannh.) (Pforz.) (Mannh.) (Waldhof) (Mannh.)
Kunz Kuntze Hänel Helmchen Breidenbach (Trossen) (Chemnitz) (Dortm.) (Chemnitz) (Leipzig)
Kale Thiele Helmmann (SBg. Leipzig) (SBg. Leipzig) (Pianitzer SB)
Brandenburg:
Kreisch (Tura Leipzig) (Trossener SG)
Niederrhein:
Reich (Trossener SG)

Bei der badischen Mannschaft rückt sofort die starke Läuferreihe ins Auge. Hier hätte der Gausporthwart wirklich keine bessere Wahl treffen können. Nicht minder stark ist die Abwehr

mit dem wagemutigen Halbhartträger Trapp, dem Keinen (nur körperlich) Pforzheimer Draufgänger Oberst und dessen Klubkameraden Rau, dessen Verteidigertalent erst in dieser Spielzeit erblüht.

Gegen diese Läuferreihe und Hintermannschaft wird der Sachsensturm bestimmt keine sieben Tore schießen, zumal als vierter Läufer wahrscheinlich noch Fischer in Aktion treten wird. Der Pforzheimer wird praktisch die Funktionen eines Mittelläufers ausüben und den Aufbau besorgen, wofür Heermann als „Stopper“ sich vollständig seiner Spezialaufgabe, der Bewachung des gefährlichen Sturmführers Hänel, widmen kann. Und Badens (Pforz. Männer-) Sturm? Er hat starke Flügelstürmer und innen mit Langenhein und Schneider der zwei schußgewaltige Leute, die richtig bedient und eingeleitet sind das sollte bei so guten Hinterleuten wie Biffing, Fischer und Leupold nicht zweifelhaft sein! Laum ohne Erfolg bleiben werden.

Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Sachsens Abwehr mit Kreisch und Brandebach „eisern“ ist. Wir sehen Badens Ueberlegenheit in der Läuferreihe, und hier könnte der Schlüssel zum Erfolg liegen. Der Pokalverteidiger ist, zumal in heimischer Umgebung, nur sehr, sehr schwer zu besiegen, aber dieser vorzüglichen badischen Elf sollte es mit etwas Schlachtenglück, das nun einmal auch zum Fußballspiel gehört, keine Unmöglichkeit sein!

Brandenburg gegen Niederrhein

Im Poststadion stehen sich unter der Leitung von Brust (Königsberg) folgende 22 Spieler gegenüber:

- Brandenburg:
Burnitzki (Wader 04);
Appel (Berliner SV 92); Krause (Hertha/BSG);
Simon (Berliner SV 92); Raddey (Union Oberschöneweide); Schneider (Hertha/BSG);
Ballendat (Berliner SV 92); Schulz, Sobek, Marske, Hahn (alle Hertha/BSG);
Niederrhein:
Abromeit (Duisburg 99);
Janes (Fortuna Düsseldorf); Albrecht (Tura Düsseldorf);
Gjalla (Fortuna Düsseldorf); Stephan (Schwarz-Weiß Essen); Rodzinski (Hamborn 07); Albrecht, Mehl (beide Fortuna Düsseldorf);
Johmann, Stoffels (beide VfL Venrath); Günther (Duisburg 99).

Deutschlands Kennungen

Das Fachamt Skifahrer hat, wie aus München gemeldet wird, folgende vorläufige Kennungen nach Chamonix gebräutet: Roman Bönzle, Dr. Beiter, G. Kemler, R. Granz, Gustav Lantschner, Hans Pfür, F. Däuber, F. Stauzgaßinger, J. Bierprial und L. Eger bzw. Christel Granz, Lisa Resch, Käthe Grasegger, Lotte Boaber und G. Jechl. Außerdem sollen drei Spezialspringer die Reise nach Chamonix mitmachen.

Die endgültige Auswahl wird erst nach den Deutschen Meisterschaften am 7. Februar in Rottach-Egern erfolgen.

Schon 70 beim Zugspitzflug

Acht Tage vor Rennungsbeginn beträgt die Zahl der für den Zugspitzflug 1937 eingegangenen Meldungen über 70. Damit ist die höchstzulassene Zahl von 60 schon überschritten, so daß Bewerbungen nur noch von privaten Sportfliegern angenommen werden können.

Tischtennis in Wien

Deutschlands vierte Niederlage

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien kämpfte die deutsche Männermannschaft im Wettbewerb um den Swabibühnen-Pokal auch am Montagabend ohne Erfolg gegen Österreich, das 5:0 siegte. Die deutschen Frauen griffen nicht mehr in die Kämpfe des ersten Tages ein. Die Ergebnisse:
Swabibühnen-Pokal (Männer): Österreich — Deutschland 5:0, USA — Jugoslawien 5:1, Estland — Kopenhagen 5:0, Österreich — Belgien 5:0, Polen — Rumänien 5:2, Ungarn — Tschechoslowakei 5:1.

Goldkugel-Pokal (Frauen): Rumänien — Belgien 3:0, USA — Österreich 3:0.

Österreich nicht in London

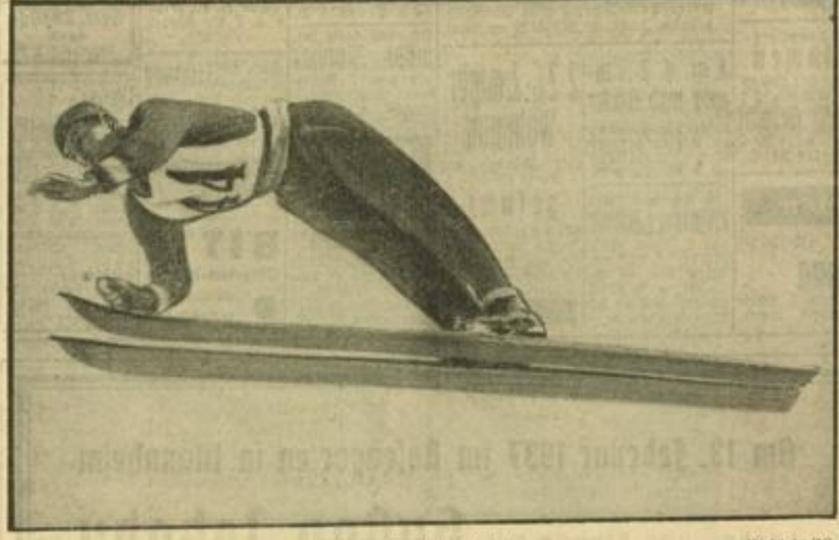
Eine überraschende Meldung kommt aus Wien: Der Österreichische Eishockey-Verband hat die Teilnahme an den Weltmeisterschaften

DAUERWELLEN-REINARDT
P 2,7 sehr gut und preiswert.

in London abgelehnt. Der Entschluß des Verbandes wird mit finanziellen Schwierigkeiten begründet, gleichzeitig findet aber auch zur Zeit der Weltmeisterschaftskämpfe die Jubiläumsvorstellung des Wiener EV statt.

RG Heidelberg in Straßburg besetzt

Badens neuer Rugbymeister, RG Heidelberg, gastierte am Sonntag in Straßburg beim RG d'Alsace, der seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu den süddeutschen Rugbyklubs unterhält. Während die Einheimischen diesen Freundschaftskampf in stärkster Befebuna befreiten konnten, mußte die RG Heidelberg auf ihre Nationalspieler Kocher und Forlmeyer verzichten, was sich natürlich bemerkbar machte. So fielen die Straßburger in einem flotten und ritterlichen Kampf mit 24:10 (13:0) Punkten, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Trefferpanne etwas zu hoch ausgefallen ist. Die Elf der Gäste kamen durch sehr gutes Handspiel zu ihren Erfolgen, doch überließ der Unparteiische verschiedene Vorwürfe. Heidelberg kam nur zu zwei Versuchen durch Engler und B. Pfisterer, die B. Pfisterer zu Treffern erhöhte. Das Treffen fand vor einigen hundert Zuschauern im Austerly-Stadion statt, dessen Bodenverhältnisse leider nicht die besten waren.



Ein hervorragender Sprung des Norwegers am Schlußtag der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Der zweifache Olympiasieger gewann drei Spezialerfolge mit zwei erstklassigen Sprüngen von 77 Meter und 82 Meter vor seinem Landsmann Strömten.

Adolf Heuser boxt wieder in Frankfurt

Die große Berufsboxer-Veranstaltung in der Festhalle

Nach dem gelungenen Versuch, die unterbrochene Tradition der Frankfurter Berufsboxkämpfe wieder aufleben zu lassen, feiert heute der zweite Kampfstag dieses Winters. Wieder wurde für den Hauptkampfstag der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser gewonnen, der sich in seinem letzten Kampf in der Herzen der Frankfurter Boxenbühnen hineinborste und mit riesigem Beifall überschüttet wurde. Neben Heuser steht mit dem Deutschen Mittelgewichtler Jupp Besselmann ein weiterer Vertreter der deutschen Extraklasse, die auch im Ausland einen großen Namen besitzt, im Ring. Der dritte deutsche Klasseboxer des Abends ist der ausgezeichnete Kölner Leichtgewichtler Esser und die übrigen deutschen Kämpfer, Maier (Singen), Meßger (Mannheim), Schmitt (Mannheim) und Joff (Frankfurt) sind bekannte und erfolgreiche Leute des deutschen Profirachwuchses, die mehr als die Rolle des „Füllers“ spielen dürften. Das Ausland ist bei den Kämpfen durch den Franzosen Bazin, den Italiener de Laurentis und den Jugoslawen Willi Hieber vertreten. Im einzelnen bringt der Kampfstag folgende Kämpfe:

Halbschwergewicht: Adolf Heuser (Wonn) gegen Marcel Bazin (Frankreich); Carl Maier (Singen) — Willi Hieber (Jugoslawien); Kurt Joff (Frankfurt) — Meßger (Mannheim).

Mittelgewicht: Jupp Besselmann (Köln) gegen Gigi de Laurentis (Italien).

Leichtgewicht: Esser (Köln) gegen Schmitt (Mannheim).

Die Karte bevorzugt deutlich die schweren Klassen und trägt damit dem deutschen Publikumsgeschmack Rechnung. Adolf Heuser hat inzwischen nach einer langanhaltenden Siegeserie eine Niederlage erlitten, er wurde in

Berlin von dem Belgier Sos geschlagen. Diese Niederlage ist für seinen Kampf in Frankfurt eher eine Empfehlung denn eine den Besuch beeinträchtigende Tatsache. Sie wird dazu führen, daß Heuser, der sich besser hält als sein Berliner Bekämpfer, alles hergibt, diese Schwarte auszuweichen und wahrscheinlich einen großen Kampf liefern wird. Sein Gegner ist der französische Armeemeister Marcel Bazin, der nach zahlreichen anderen Erfolgen kürzlich den Französischen Meister Laurent schlug und heute als bester französischer Halbschwergewichtler anzusprechen ist. — Jupp Besselmann, der Deutsche Meister im Mittelgewicht, ein beherzter und schlagfester Kämpfer, steht erstmals in Frankfurt im Ring. Besselmann weist einen selten günstigen Rekord auf und hat die Mehrzahl seiner Kämpfe durch L. o. gewonnen. Sein Gegner, der Italiener Gigi de Laurentis, bisher international weniger hervorgetreten, genießt in seiner Heimat den gleichen Ruf und zeichnet sich vor allen Dingen durch große Härte aus. — Maier (Singen), als Amateur ein häufiger und gerne geiebener Gast in Frankfurter Ringen, kommt erstmals als Berufsboxer in die Mainstadt. Er hat es mit dem Jugoslawen Willi Hieber zu tun, der einen so guten Rekord besitzt, daß es der Süddeutsche schwer haben dürfte, hier zu einem Siege zu kommen. Esser (Köln), ein hervorragender und schlagfester Leichtgewichtler, aus der berühmten Schule der „Colonia“ hervorgegangen, empfiehlt sich neben seinen zahlreichen Siegen durch seinen Erfolg gegen Siegemann in Berlin. Er wird demnächst mit Meister Kreischmar boxen und geht in Frankfurt mit dem Mannheimer Schmitt in den Ring. Kurt Joff, der einheimische Berufsboxer, stellt sich dem von ihm nach Punkten geschlagenen Mannheimer Meßger zu einem Revanchekampf.

Wintersport-Wetterbericht vom 2. Februar 1937.

Table with columns: Ort, Temp. Mitt., Schnee cm, Wetter, Schneefallbericht der Schneedecke. Rows include locations like Göllicher Schwarzwald, Nidberg, Schönwald, etc.

hoffhüter Drach,  
 1) Forstmeister  
 Klubameraben  
 erst in dieser  
 d Hintermann  
 bestimmt keine  
 s vierter Läufer  
 n Aktion treten  
 affisch die Fun-  
 läben und den  
 Heermann als  
 Spezialaufgabe,  
 a Sturmführer  
 Badens (Bier-  
 le Hügelkürmer  
 und Schnei-  
 die, richtig be-  
 lte bei so guten  
 Fischer und  
 in!) kaum ohne  
 der Tatsache,  
 ch, Kreisch und  
 sehen Badens  
 eibe, und hier  
 la liegen. Der  
 heimischer Um-  
 u besiegen, aber  
 is sollte es mit  
 n einmal auch  
 e Unmöglichkeit  
 berrheim  
 ter der Zeitung  
 nde 22 Spieler  
 l (Bader 04);  
 e (Gertha/BSG);  
 Radday (Union  
 Gertha/BSG);  
 Schulz, Sobed,  
 S);  
 (Duisburg 99);  
 Albrecht (Zura  
 Düsseldorf), Ste-  
 obzinski (Dane-  
 e Fortuna Dü-  
 selde BfE Ben-  
 ungen  
 ie aus München  
 fige Nennungen  
 man Wörnle,  
 Franz, Guffas  
 aber, H. Staug-  
 gger bzw. Chri-  
 Straßegger, Lotte  
 dem sollen drei  
 Chamonix mit-  
 b erst nach den  
 7. Februar in  
 ipflug  
 luh beträgt die  
 1937 eingegan-  
 nti ist die höch-  
 überfritten, so  
 privaten Sport-  
 können.  
 ien  
 eberlage  
 eiherschaften in  
 eutsche Männer-  
 den Zwanthling-  
 ohne Erfolg gegen  
 deutsche Frauen  
 mpfe des ersten  
 : Oesterreich -  
 stlawien 5:1, Be-  
 reich - Belgien  
 ngarn - Tche-  
 umänien - Bel-  
 0.  
 London  
 ang kommt aus  
 chodesch-Verband  
 eltmeisterschaften  
 i-  
 NARDT  
 schluß des Ver-  
 Schwierigkeiten  
 der auch zur Zeit  
 die Jubiläum-  
 stadt.  
 burg befragt  
 RG Heidelberg,  
 hburg beim H  
 ndschaftliche Be-  
 Rungklub und  
 einischen dieser  
 r Beschuna be-  
 Heidelberg auf  
 und Fortmeier  
 emerklar machte,  
 n einem flotten  
 10 (13:0) Punk-  
 rten ist, daß die  
 ausfallen ist  
 gutes Handpiel  
 sab der Unpar-  
 Heidelberg am  
 Enaler und B.  
 Treffern eröbde.  
 en hundert Zu-  
 stadt, dessen Be-  
 besten waren.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krank-  
 heit verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,  
 Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

## Eva Bausch

geb. Falck  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Mhm.-Waldhof (Wachtstr. 20), den 2. Februar 1937.  
 In tiefer Trauer:  
 Philipp Bausch, Wirt  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Febr. 1937, nachm.  
 3 Uhr, von der Leichenhalle Käferal aus statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld er-  
 tragendem Leiden ist heute unsere liebe, herzengute  
 Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante, Frau

## Margaretha Schuch wwe.

geb. Landes  
 im Alter von 72 1/2 Jahren sanft entschlafen.  
 Mannheim (U 2, 3), Hannover (Hauffstr. 9), 2. Febr. 37  
 In tiefer Trauer:  
 Ottilie Schuch  
 Fritz Schuch u. Frau Hermine geb. Pütke  
 Klara Schuch  
 1 Enkelkind Claus und Verwandte  
 Die Einäscherung findet am Donnerstag, 4. Februar  
 1937, mittags 1/2 Uhr statt. (4010\*)

Schmerz erfüllt geben wir hierdurch Kenntnis von  
 dem unerwarteten Hinscheiden unseres Abteilungs-  
 direktors, Herrn

## Walter Braun

Der Verblichene stand nahezu 35 Jahre im Dienste  
 unseres Unternehmens und hat in vorbildlicher Weise  
 stets die Interessen unserer Firma wahrgenommen.  
 Seine außerordentliche Pflichttreue, sein reiches  
 Wissen und sein von kameradschaftlichem Geiste er-  
 fülltes Wesen gewannen ihm die Wertschätzung und  
 Verehrung aller seine Mitarbeiter. Darüber hinaus  
 fanden aber auch die sozialen Belange der Gefolgs-  
 schaft in ihm einen warmherzigen Vertreter und  
 Förderer. In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust  
 des allzufrüh Heimgegangenen, dem wir immer ein  
 ehrendes Andenken bewahren werden.  
 Ludwigshafen a. Rh., den 2. Februar 1937.  
**Führung und Gefolgschaft der  
 KNOLL AKTIENGESELLSCHAFT**  
 Chemische Fabriken

Für die uns anlässlich des Heimganges unserer lieben und her-  
 zenguten Entschlafenen, Frau

## Elisabetha Brümmer

geb. Bürgy  
 mündlich und schriftlich bekundete liebevolle Teilnahme, die  
 prachtvollen Blumenspenden und das so überaus zahlreiche Geleit  
 auf dem letzten Erdenweg, sprechen wir allen unseren herzlichsten  
 Dank aus.  
 Mannheim (Windeckstr. 30), den 2. Februar 1937.  
**Familie Brümmer-Bürgy**

Am 31. Januar ist meine liebe Frau, unsere treusorgende  
 Mutter, Frau

## Susanna Reinhardt

geb. Hofmeister  
 sanft entschlafen.  
 Mannheim, den 2. Februar 1937.  
 Mannheimer Str. 45  
 Im Namen der Trauernden:  
**Joh. Reinhardt**  
 Stadtrechnungsdirektor i. R.  
 Im Sinne der Heimgegangenen fand die Beisetzung im eng-  
 sten Familienkreise statt.



**Das ist  
 der Mann**  
 der für das gute Aroma  
 und die stets gleich-  
 bleib. Qualität so gut.  
**Reinmuth's Kaffee**  
 zu sorgen hat; unser  
 Kaffeemeister. Er wird  
 ab nächste Woche öf-  
 ter zu ihnen sprechen  
 und bald allen spar-  
 samen Hausfrauen v.  
 Mannheim ein guter  
 Bekannter sein. Heute  
 empfiehlt er Ihnen  
 zwei seiner Lieblings-  
 Mischungen, die eine  
 sehr hohe Ausgiebig-  
 keit besitzen:  
 Propaganda-  
 Mischung 125 gr. - .65  
 Karlsbader  
 Mischung 125 gr. - .80  
**Honig-Reinmuth**  
 E 4, 1 Haltestelle Börse  
 Fernsprecher 24587  
 1. Etelung 'Inel Haus'

**FILIA**  
 Das neue Modell  
 RM 119.50  
 Zu besichtigen im  
**OLYMPIA-LADEN**  
 Mannheim P. 4, 13 - Anruf 26723



**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme  
 anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes,  
 unseres herrzenguten Vaters, Großvaters, Schwieger-  
 vaters, Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir  
 innigen, tiefempfindenen Dank.  
 Mannheim (T 6, 39), den 3. Februar 1937.  
**Wwe. Beria Frosch  
 und Angehörige**

**Rudolf Heß**

## Zhr werdet uns nicht niederzwingen!

Rede des Stellvertreters des Führers am  
 11. Oktober 1936 in Hof

Nicht wie in einem gewissen anderen Land spricht  
 man bei uns vom „Parabell“ und verflucht sich in  
 Schicksalserre und Verrückung. Nein, das deutsche  
 Volk weiß, daß wir auf einer Welt leben und in einem  
 Land, wo alles erkämpft sein will, und es soll immer  
 müher erfahren, wie es um uns steht, wieviel Gemein-  
 des geleistet worden ist in den vergangenen vier  
 Jahren, wieviel aber auch noch zu tun ist, um vor  
 allem unsere wirtschaftliche Freiheit zu erringen. In  
 dieser Schrift zeigt der Stellvertreter des Führers die  
 Schwierigkeiten auf, die Deutschland aus seiner Rohstoff-  
 knappheit erwachsen, er erklärt uns, warum es augen-  
 blicklich unermittelbar ist, daß der Markt ab und zu eine  
 gewisse Knappheit in diesen oder jenen Lebensmitteln auf-  
 weist, er schildert uns aber auch klar und kurz den Weg,  
 der nötig ist, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.  
 Einzelpreis RM. -10  
 100 Stück RM. 8.- / 1000 Stück RM. 70.-  
 Bezug durch jede Buchhandlung  
 Erhältlich in der  
**Bölk. Buchhandlung**  
 P 4, 12 Mannheim P 4, 12

## Alte Pfalz

P 2, 6  
 Heute Mittwoch, Freitag  
 und Samstag großer  
**Sajchingsrummel**

**Nicht warten**  
 bis Rheuma und Gicht Einzug  
 halten, trinken Sie beizeiten den  
**echten Alpenkräuter  
 Harnsäure - Tee**  
 (Blut-Entsäuerungs- und Ent-  
 gähmungs-Tee). Löst und scheidet  
 Harnsäure kräftig aus.  
 Original-Packung..... RM. 1.-  
 3 Packungen ..... RM. 2.70  
 Autorisierte Verkaufsstelle:  
**Ludwig & Schütthelm**  
 O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

**Die Liebe und Freude  
 an der Arbeit**  
 muß neben handwerk-  
 lichem Können des  
 Fachmannes auch in der  
 einfachsten Druckerbeit  
 zum Ausdruck kommen.  
 Geschäftsbriefbogen  
 Rechnungformulare  
 Familiendruckachen  
 und anderes mehr in ge-  
 schmackvoller Ausführung  
 von der Druckerei des  
**Hakenkreuzbanner**

## Berforge Dein Kind



und Deine Familie durch Ab-  
 schluß einer Familienversicherung  
 bei der  
**größten Gegenseitigkeits-  
 Anstalt des Kontinents**  
 In Deutschland eingeführt seit 1866  
**Schweizerische Lebensversicherungs-  
 und Rentenanstalt**  
 Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 11 47

## Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Augenfarbe und  
 -frisur wieder. Dieses Haarregiment auch gegen Schuppen und Haar-  
 ausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Fleden und Rötungen. „Laurata“  
 wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Orig.-Fl. 4.90 RM. 1/2 Fl. 2.70 RM.  
 und Vertis. Zu beziehen durch: Frau u. Carl Ludwig & Schütthelm, O 4, 3,  
 Filiale Friedrichsplatz 19 - Dragerie Friedrich Beder, O 2, 2.  
**TANZ-Schule Knapp** • Qu 1, 2  
 Kursbeginn: 12. Februar  
 Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbeten

**Pfälzische Hypothekbank**  
 München Ludwigshafen a. Rh. Köln

## Verlosung von Liquidations-Goldpfandbriefen

Zur Heimzahlung auf 1. März 1937 wurden heute verlost:  
**Die Liquidationsgoldpfandbrief-Reihen mit den Endnummern**  
**09, 11, 22, 75**  
 Demnach sind die Reihen  
 09, 11, 22, 75, 109, 111, 122, 175, 209, \*) 222, 275, 309, 311, 322, \*)  
 409, 411, 422, 475, 509, 511, 522, 575, 609, 611, 622, 675, 709, 711, 722,  
 775, 809, verlost.  
 \*) Die Reihen 211 und 375 fallen unter frühere Verlosungen.  
**Die Verzinsung endet am 28. Februar 1937.**  
 Die nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsschein  
 sind mit dem Mantel unter Beifügung eines arithmetisch geord-  
 neten Verzeichnisses einzureichen. Fehlende Zinsscheine werden  
 am Kapital gekürzt.  
**Einlösungsstellen** sind unsere Kassen in Ludwigshafen am  
 Rhein, München, Promenadestr. 6, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 34  
 und alle Banken.  
 Bei der Einlösung von Stücken, die auf Namen eines bestimmten  
 Berechtigten **umgeschrieben (vinkuliert)** sind, bedarf es eines  
 vorschriftsmäßigen Freischreibungsantrages. Formblätter mit Richt-  
 linien für die Ausfertigung bitten wir anzufordern.  
**Restanten aus den seitherigen Verlosungen**  
 Alle noch umlaufenden **Liquidationsgoldpfandbriefe** der  
 Reihen 4, 114, 154, 199, 211, 215, 336, 402, 458, 555, 616, 644, 658, 706,  
 777 sowie **alle Stücke zu GM. 50.- sind sämtliche Zertifikate.**  
 Ludwigshafen a. Rh., den 28. Januar 1937

**Daunen-  
 decken**  
 meine Spezialität,  
 kauft man billig  
**direkt**  
 beim Hersteller  
**Osk. Stumpf**  
 Aglasterhausen  
 Jede Anfrage lohnt

**Jeder Einkauf  
 ist ein Geben  
 wenn der in  
 die Maschine  
 des deut-  
 lichen Wirt-  
 schaftsliebenden**

**Hauptredakteur:**  
 Dr. Wilhelm Kattermann  
 Stellvertreter: Karl M. Hagenauer. — Ober von Dienst:  
 Edmund Wöhl. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik:  
 Edmund Wöhl; für Redaktionspolitik: Dr. Wilhelm Kattermann;  
 für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilhelm Kappel (verreicht);  
 Westreter: Friedrich Karl Haas; für Schwabing: Friedrich  
 Karl Haas; für Kulturpolitik, Neuigkeiten und Beilagen:  
 Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatkreis: Fritz Haas;  
 für Lokales: Karl M. Hagenauer; für Sport: Julius G.;  
 Gehaltung der B-Zeitung: Wilhelm Kappel (verreicht), Ver-  
 treter: Dr. Wilhelm Kattermann; für die Bilder: die Redak-  
 tionsleiter, sämtlich in Mannheim.  
 Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veerß,  
 Berlin-Tabern.  
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin  
 NW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Original-  
 berichte verboten.  
 Erscheinungstage der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
 (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)  
 Verlagdirektor: Kurt Schöniwig, Mannheim  
 Druck und Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei  
 GmbH, Erscheinungstage der Verlagsschriftleitung: 10.30 bis  
 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernspre-  
 Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammet-Str. 354/21.  
 Für den Anzeigenstell. verantw.: Karl Heberling, Wdm.  
 Zur Zeit in Vertretung: Dr. S. für Geländeaufnahme verantw.:  
 Weindlmer und Schwabinger Ausgabe) antw.  
 Gesamt-D.M. Monat Dezember 1936 49 062  
 davon:  
 Rheinheimer Ausgabe . . . 80 005  
 Schwabinger Ausgabe . . . 6 448  
 Weinheimer Ausgabe . . . 3 609

**Holla tria  
Holla tria!**



**IA**  
in  
**Oberbayern**

... macht uns so froh!

Für Stimmung sorgen:  
Ursula Grabley, Harald Paulsen,  
Joe Stöckel u. a.

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30

**ALHAMBRA**

**National-Theater  
Mannheim**

Mittwoch, den 3. Februar 1937:  
Miete M. Nr. 14 2. Sonntags, M. Nr. 7  
Vorstellung Nr. 189 Zum ersten Male

**Der Campiello**

Wunderbares Lustspiel in drei Auf-  
zügen. — Aus dem alt-venezianischen  
Zwischenstück. — Text von Mario  
Camillo. — Nach dem gleichnamigen  
Lustspiel von Carlo Goldoni. —  
Leitende Uebersetzung vom Komponi-  
sten und Dr. A. Friedl. — Musik von  
Ermanno Wolf-Ferrari

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

**Neues Theater  
Mannheim**

Mittwoch, den 3. Februar 1937:  
Vorstellung Nr. 46  
Nr. 20 „Kraft durch Freude“ Mannh.

**Der Haub der schönen Helena**

Schwank in 3 Akte von Toni Impe-  
toven und Carl Mathern

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Sie biegen sich  
vor Lachen!

**Drei tolle Tage**



**Jupp Hussels**

der allzeit frohl. - heinländer, spielt  
in dem neuen Delta-Film der Terra

**„Drei tolle Tage“**  
den Anführer einer übermütigen  
Künstlerbande, die in einem Atelier-  
haus ein kunstbuntes Karnevals-  
fest inszenierte. Da ist Jupp  
als Rheinländer natürlich  
in seinem Element und legt  
einen Prinzenkarneval hin,  
daß es nur so eine Art hat.  
Seine zuverlässigen Helfer sind  
dabei: P. Hencke's, P. Heidemann,  
Trude Hesterberg, Erik Ode u. a.

Im Vorprogramm: Die neue Deutle-  
Wache u. Kulturfilm „Handwerk im  
Dorf“. Außerdem „Beim Nevenarzt“  
der entzückende Kurzfilm mit:  
Karl Valentin u. Liesl Karlstadt.

Ab heute: 2.50 4.15 6.25 8.35

**SCHAUBURG**

**55**

**Schlaf-  
zimmer**

neueste Möbel,  
in allen Holzart.  
Reichen zur Wahl

Schlafzimmer  
Eiche, modern,  
ab 295,-, 330,-,  
370,-, 400,- bis  
700,- N.N.

Schlafzimmer  
Nußbaum 490,-  
poliert

Schlafzimmer  
Eiche  
poliert 540,-

Schlafzimmer  
Eiche  
poliert, 620,-, 690,-,  
780,-, 850,-,  
940,- bis  
1200,- N.N.

**Küchen  
Speise- und  
Herrenzimm.**  
große Auswahl.

**Möbel-  
Vertrieb**  
Kieser & Neuhaus  
P 7, 9

Verkaufslager in  
6 Stockwerken.

**Harmonikas**

Hohner u. a.  
- Fabrikate -  
in allen Preislagen  
und reichlicher Auswahl

Musikhaus  
**HECKEL**  
O 3, 10 Kunst-  
straße

**Entlaufen**

**Drahthaar-Fox**  
weich mit braun,  
rotter Halsband,  
Rame auf Warte:  
Zehle, Harter, Haupt-  
straße 17  
Wohn. Neudorf  
b. Zehle, Zehle-  
heimer Straße, 15  
(31 941)

**LIBELLE**

Täglich 20.33 Uhr:  
**Lachsälven am /aufenden Band**  
durch den groß. Fastnachtsbilderbogen  
**„Da bleibt kein A'rge trocken“**

Heute und morgen, 16.11 Uhr:  
Zwei närrische Hausfrauen-  
Nachmittage

Heute 20.33 Uhr: Sonderveranstaltung  
**„Libelle - total verrückt“**  
mit dem vollständigen Programm

Keine erhöhten Eintritts- und Verzehrpreise

Freitag, 16.11: Letzter Kinder-Maskenball  
Vorverkauf: Libelle-Kasse, Büro, Fernruf 22000

**Palast Kaffee  
Rheingold**

**..LUZ MITTWOCH**  
Hinein in den  
letzten großen  
**Je-la-mi-Kappenabend**

**MORGEN DONNERSTAG** nachm.  
für unsere Kleinen der letzte  
**Kinder-Masken-Relien**  
mit Preisen für die schönst. Masken  
und **DONNERSTAG** abends  
**Närrischer Abend** des Kgl.-  
Verbanes mit  
stimmungsgerechten Darbietungen.  
Eintritt für Jedermann frei!

**Die Meister-Kapelle Florian**  
mit allem Können dabei!

**Wohin heute abend?**  
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Dieser sehr bemerkenswerte Film..  
N.M.Z.

**SYBILLE SCHMITZ  
DIE  
UNBEKANNTE**

Drehbuch: Reinh. C. Muschler u. Frank Wysbar  
Ein Wysbar-Schmitz-Film mit  
**JEAN GALLAND**  
REGIE: FRANK WYSBAR  
Im Vorprogramm: Quedlinburg, Kulturfilm  
Die neueste Ufa-Ton-Woche  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Täglich: **3.00 5.45 8.30**

**UFA-PALAST  
UNIVERSUM**

**Friedrichspark**  
Der traditionelle

**Film-Maskenball**

Eintritt (einschließlich Tanz und Steuer) RM 1.50  
Tischbestellungen durch Fernruf 2501 und 2640

Karten in allen Vorverkaufsst. u. a. d. Abendkasse

**Münchener Hofbräu P 6, 17-18**

Heute großer  
**Kappenabend**

**Humor! Verlagerung! Stimmung!**

**H 3,9 Verkehrs-Lokal**  
der Artisten und Musiker  
(frühere Aprilmähle)

Heute Schichtfest! Edelbier der Pfisterer  
Brauerei - la. Weine - Bekannt gute Küche!  
**Anton Riederer und Frau**

**Fastnacht-  
im Rosengarten**

**6**  
Februar

**Samstag**  
20.11 Uhr

**4. Großer Sänger-Maskenball**  
der Mannheimer Sängerschaft

**5 Tanzkapellen** (2 im  
Nibelungensaal)

**Maskenprämierung ohne Polonaise**

Eintrittskarten zu 2.70 Mk. am Zigarren-Kiosk Schleicher, Tattersall  
bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und Völk. Buchhandlung, Strohmart

**„Feuerio“  
Gr. Karnevalsgesellschaft e.V.  
Begr. 1898**

Rosenmontag in der  
**LIBELLE**

Nachmittags 3.33 Uhr:  
**Letzter Kräppel-Kaffee**  
Kräppelgedeck inkl. Eintritt 1.10

Abends 8.11 Uhr:  
**Gala-Fremdensitzung**  
mit einem Riesen-Programm  
Eintritt 1.50 zuzügl. Vergnügungssteuer  
Außerhalb des Parketts nur Flaschenweine  
Vorverkauf:  
Libelle-Kasse und -Büro, Fernruf 22000

**Maskentrübel-  
Faschingsjübel:**

im **Union-Hotel**

Samstag, 6. Februar, 20.11 Uhr  
**Hüinein in's Vergnügen**

Sonntag, 7. Februar, 20.11 Uhr  
**Rheinisches Masken-Fest**

Montag, 8. Februar, 20.11 Uhr  
**Rosenmontag Ahoi!**

Dienstag, 9. Februar, 20.11 Uhr  
**Der lustige Kehraus**

**3 Kapellen**  
Tanz - Überraschungen  
Bar - Seibade - Bierkeller  
Prächtige Ausstattung aller Räume  
Zum Eintritt Vereinskarte R.M. 2,-

**HB KINDERMASKENBALL**



Rosenmontag, den 8. Februar 1937, im Nibelungensaal

**32 Künstler bestreiten das Programm**

Varieté im Nibelungensaal - Tanz in der Wandelhalle - Stimmung im Keller

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarte, da, um Ueberfüllung zu vermeiden,  
nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben wird.

Eintrittspreise: Kinder unter 14 Jahren 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. - Kinder  
zahlen keine städt. Einlaßkarte.

**Vorverkaufsstellen:**

Verlag, R 3, 14; Völk. Buchhdlg., P 4, 12;  
Käferthal: „Zum schwarzen Adler“.  
Waldhof: A. Halter, Oppauerstr. 15.  
Sandhofen: M. Kirsch, Kalthorststr.  
Feudenheim: Anna Stoll, Hauptstr. 55  
Neckarau: Göppinger, Fischerstr. 1.  
Lindenhof: Epp, Meerfeldstraße 36.

Neckarstadt: Walber, Mittelstr. 37a  
Heddeshelm: in d. Geschäftsstelle.  
Weinheim: Geschäftsst. Hauptstr. 77  
Schweizingen: in der Geschäfts-  
stelle, Karl-Theodor-Str. 1. - Hocke-  
heim: Lohner, Friseur, Ottostraße, -  
und bei allen Trägern des „HB.“

DAS

Verlag u. ...  
Lohn: durch die  
ist die Zeitung

Abend-Au

Eine

30

In diesen L  
Preise auch di  
land an der i  
renz des P  
Konferenz  
Frage wurde  
hand an Kir  
Taneben te  
fer Kammer  
lands auf de  
kanen. Zwa  
hart sind eigen  
sen können sie  
wehrpolitische  
ner“ gibt im  
über dieses P

So sprach e

In diesen L  
ten Male der  
räftigungsconf  
ganzen Welt  
gerichtet. Gen  
sucht der Völk  
dens in der  
sollte ein richt  
große Saal des  
im Partierre  
Staaten, dere  
Mitarbeiter d  
während sich  
dicke Menge  
ferenz, der fr  
tur Heude  
tungsrede Ver  
Konferenz: „D  
Die Welt bed  
Nacht liegt e  
Ueber allen te  
lich der Trupp  
der Tonnage,  
Fobiergehen d  
Entwicklung u  
beit hat ihre V  
let - und ho  
Bedrohung bei  
erhaltung un  
mer für den Z  
deuten wird  
Möglichkeit ein  
fen!“

Und doch fir  
erfüllt worden  
„Erfst Siche  
ist die Abrüst  
lichts dieser Za  
nuglos. Der  
gen. Am 14. f  
die Abrüstung  
Austritt a

Die Abrüstun  
fieber, das G  
feuern und E  
berfahren las  
lung der ihr  
einziger „Erf  
ihr völliges B